Nr. 68 | Weihnachten 2023

DOMSPATZEN MAGAZIN

Der älteste Knabenchor der Welt



Liebe Leserinnen und Leser,

Die Winterweizensorte JUBILO erhielt am 3. September 2020 die Zulassung vom Bundessortenamt. Damit verstärkte die IG Pflanzenzucht ihr Sortiment um eine leistungsstarke und vor allem rundum gesunde A-Weizensorte. Laut der Saatzuchtwirtschaft besitzt JUBILO ein absolut rundes Sortenprofil mit durchweg positiven Eigenschaften. Der Weizen verfügt über ein erstklassiges Ertragspotenzial, gepaart mit einer besonders ausgewogenen Resistenzausstattung. JUBILO macht also den Landwirt froh und die Umwelt ebenso.

„IN DULCI JUBILO, nun singet und seid froh." Dieses aus dem 15. Jahrhundert stammende Kirchenlied gehört heute zu den bekanntesten Weihnachtsliedern. Der Text ist eine poetische Mixtur aus zwei Sprachen, lateinisch und deutsch. In allen Sprachen und in alle Länder der Erde haben die Menschen damals die frohe Botschaft von der Menschwerdung Gottes verkündet. Die Regensburger Domspatzen nutzen die Sprache der Musik. In ihren Advents- und Weihnachtskonzerten lassen sie die weihnachtliche Stimmung schon ein wenig aufblitzen. Wir singen vom Leben, dazu gesellt sich das Lernen, zum Beispiel in unserem mittlerweile 75 Jahre alten Gymnasium. Es darf auch ein erstklassiges „Ertragspotenzial" für sich in Anspruch nehmen.
60 neue Schüler wurden feierlich in den Domchor aufgenommen. Mehr als 150 ehemalige Schüler kamen an einem Wochenende im November zurück nach Regenburg und zeigten, dass sie nichts verlernt haben. Ihnen wurde wohl durch die Ausbildung bei den Domspatzen auch eine für die Berufswelt „ausgewogene Resistenzausstattung" mitgegeben. Einer unserer großen Lehrer, der frühere Domkapellmeister Georg Ratzinger, würde am 15. Januar 100 Jahre alt. Seine Chorpräfekten erinnern sich.

IN DULCI JUBILO. Beim Blick in die Ukraine, in den Nahen Osten und in viele andere Regionen der Erde ist uns aktuell gar nicht zum Jubeln zumute. Am 23. Oktober gaben die Studierenden der Barenboim-Said-Akademie in Berlin ein Symphoniekonzert. An dieser privaten Musikhochschule werden junge hochbegabte Musikerinnen und Musiker aus Israel, Palästina, dem Libanon, dem Iran und anderen Ländern des Nahen Ostens gemeinsam ausgebildet. Junge Menschen aus einander feindlich gesinnten Ländern kooperieren in der Musik. Unmittelbar von Opfern in Familie und Freundeskreis Betroffene sitzen nebeneinander, Notenpult an Notenpult. Sie gaben dabei diese Erklärung ab: „Unsere Herzen sind schwer, und in Gedanken sind wir anderswo bei allen Menschen, die von der verheerenden Situation in Palästina und Israel betroffen sind. Für viele von uns ist es sehr schwierig, gerade jetzt ein Konzert zu spielen. [...] Möge unsere Musik uns zusammenführen, möge sie einen kleinen Teil unserer Herzen heilen. Letztendlich können wir nichts anderes tun, als auf Frieden, Freiheit und Sicherheit für alle zu hoffen."

Diesen Frieden und ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschen wir Ihnen und Ihren Familien, dazu viel Glück im Neuen Jahr! Viel Freude beim Lesen der neuen Ausgabe!

Ihr

Marcus Weigl
Chefredakteur Domspatzenmagazin



INHALTSVERZEICHNIS

04 Weihnachtsgruß



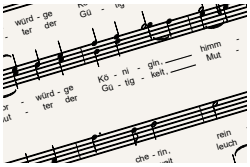

05 Weihnachten mit den Domspatzen

08 75 Jahre Gymnasium




14 Ehemaligenwochenende

16 Aufs Pult gelegt





17 Anton Zapf - fliegender Musiker

18 Personalia



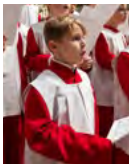

20 Erste Weihnachtsplatte

22 Georg Ratzinger zum 100. Geburtstag




30 Herbstkonzertreise 2023

32 Neuaufnahme Domchor




34 Der Mädchen neue Kleider

36 Der Domorganist




40 CD-Tipp

DA BRENNT NOCH LICHT!

Gedanken zu Weihnachten

Da ist noch Licht. Wie schön. Wenn ich spät abends nach Hause komme und sehe: Da ist noch Licht, bin ich ganz erfreut. Es ist noch jemand auf, es hat jemand auf mich gewartet. Da ist noch jemand wach geblieben.
Zum Glück kommt das bei mir -obwohl ich Pfarrer bin- häufig vor. Darf ich doch in einer Priestergemeinschaft mit zwei weiteren Mitbrüdern und Freunden wohnen. Wenn ich in das Haus gehe, bin ich nicht allein. Da ist noch jemand. Dem kann ich noch erzählen, was ich erlebt habe. Ich glaube, diese Erfahrung kennt wohl jeder.
Oder andersherum: Schade, da ist es schon dunkel. Da kann ich nicht mehr klopfen. Da kann ich nicht mehr hin.
Wenn jemand spät abends erst ankommt, hofft er dann nicht insgeheim darauf, dass er dort noch jemanden antrifft? Hofft er dann nicht insgeheim, dass jemand wacht, Wache hält?
Jemand geht spätnachts durch ein Stadtviertel nach Hause. Und auch hier der Blick: Ist da noch Licht? Ist da noch jemand auf? Oder bin ich hier ganz allein? Und wenn noch irgendwo Licht ist, wenn in irgendeiner Kneipe noch Licht brennt, fühle ich mich gleich viel sicherer. Haben wir nicht den Wunsch, dass noch jemand wacht und im Notfall mir zu Hilfe kommt, wenn es denn sein sollte?
Ich glaube es ist ganz wichtig zu wissen: Da sind Menschen, die bleiben wach für mich. Die halten Wache. Menschen bei der Polizei, in den Rettungsdiensten, im Krankenhaus...und nicht zuletzt hier bei uns Domspatzen!!! Menschen dürfen beruhigt sein, weil andere wach bleiben. Der Nachtwächter oder der Turmwächter hoch oben auf dem Kirchturm blieb früher die ganze Nacht wach und hatte von oben ein Auge auf die Stadt, ob irgendwo Feuer ausbricht, ob irgendwelche Feinde anrücken. Diesem Wächter konnte man vertrauen. Weil er wachte, konnten sich die Menschen in Sicherheit wiegen und schlafen.
In der Nacht, als Jesus geboren wird, halten Maria und Josef Wache für ihr Kind. In der Nacht, als Jesus geboren wird, sind Hirten, die Wache halten bei ihren Herden. Und



diese Hirten sind die ersten, die den neugeborenen Jesus und Maria und Josef aufsuchen und ihnen wohl in erster Linie vermitteln: Ihr seid nicht allein. Wir sind noch wach.
Hirten halten Wache, damit andere beruhigt schlafen können.
Steckt dahinter nicht eine tiefe Symbolik?
Hirten wachen, sie erhalten als erstes die Botschaft: Gott selber hält Wache über uns Menschen. Er tut es so intensiv, dass er selber auf die Erde herabsteigt, in sie eintaucht, einer von uns wird, diese Erde, das Leben durchdringt, damit alle Menschen, ja die ganze Schöpfung von ihm angeschaut werden.
Dürfen wir das nicht in der Heiligen Nacht feiern?
Leuchten nicht deshalb in dieser Nacht so viele Lichter? Gott selber bleibt wach. Gott selber hält Wache. Er schläft nicht.
In diesem Kind, Jesus, zeigt er uns ein für allemal, dass er auf uns schaut, dass er für uns die Augen offenhält, dass er nicht schläft, sondern vielmehr sagt: Ich passe auf dich auf. Ich halte für dich die Augen offen. Fühl dich ganz sicher. Und bei allem, was passiert, bin ich mitten dabei. In diesem Kind in der Krippe dürfen wir erfahren, was der Psalmist so formuliert: Er lässt deinen Fuß nicht wanken; er, der dich behütet, schläft nicht. Nein, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht. Oder: Wenn nicht der Herr die Stadt bewacht, wacht der Wächter umsonst.
In der Heiligen Nacht im Jahre 1818 ist nicht weit weg von uns zum ersten Mal das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ erklungen.
Dabei singen wir: Schlaf in himmlischer Ruh. Auch wir Domspatzen werden diese Verse wieder in der Heiligen Nacht auf wunderbare Weise erklingen lassen. Dabei dürfen auch wir wissen:
Gerade dann, wenn wir nicht mehr können, wenn keine Kraft mehr da ist, wenn ich nur noch schlafen möchte, darf ich mich getrost in die Hand Gottes begeben und „schlafen“, weil er, Gott, für mich wacht. Gott wacht über uns, nicht nur in dieser Heiligen Nacht.
In diesem Sinne darf ich Euch und Ihnen ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das Neue Jahr 2024 wünschen!

Euer
Thomas Meier
Pfarrer und Seelsorger bei den Regensburger Domspatzen

ADVENT UND WEIHNACHTEN MIT DEN DOMSPATZEN

Die Advents- und Weihnachtskonzerte der Regensburger Domspatzen im Audimax Regensburg sind Tradition. Der unumstrittene Höhepunkt aber: Das „Stille Nacht“ in der Christmette im Regensburger Dom. Außerdem ist freilich an jedem Adventsonntag ein Chor der Domspatzen in der Kapitelsmesse um 10.00 Uhr im Dom zu hören.

Bereits mit Beginn des Schuljahrs im September sind im Haus der Domspatzen weihnachtliche Klänge zu hören. Die drei Knabenchöre und der Mädchenchor proben für die bevorstehenden Auftritte im Dom und auf den Konzertbühnen. Der Advent ist neben der Karwoche seit jeher die intensivste Zeit für die Chöre. Die Schule nimmt darauf Rücksicht. Schularbeiten werden zurückgeschraubt, Schulaufgaben werden verstärkt im Januar geschrieben. Insgesamt 48 Auftritte stehen für die vier Chöre auf dem Programm.
„In dulci jubilo“, so hat Domkapellmeister Christian Heiß das Programm der diesjährigen Advents- und Weihnachtskonzerte überschrieben. Fünfmal gastiert der erste Chor wieder im Audimax der Regensburger Universität. Konzerte in Herrieden, Wartburg (Österreich), Schweinfurt, Frankfurt, Heidelberg und Ludwigsbug kommen beispielsweise hinzu. Der Domkapellmeister betont: „Das Ziel, auf das wir hinsingen, sind die Weihnachtsmessen im Regensburger Dom. Dort ist unser angestammter Platz“, sagt Heiß.



Premieren und Evergreens

Christian Heiß lässt mit seiner Programmauswahl wieder aufhorchen und setzt feine musikalische Reize. Neben einigen alten Meistern, dem gewohnten Domspatzen-Repertoire und Klassikern tauchen im Konzertprogramm auch wieder bisher selten gehörte Interpretationen auf.

Die Vertonung des beliebten „In dulci jubilo“ steht im Mittelpunkt des diesjährigen Programms. „Wir singen vom Leben und lieben das Singen. Mit unserer Musik möchten wir den Menschen vorweihnachtliche Freude ins Herz zaubern“, sagt Domkapellmeister Christian Heiß.

Orchestermesse in der Christmette

Im Fokus der Probenarbeit steht die Vorbereitung der Weihnachtsgottesdienste in der Regensburger Kathedrale. Die Domspatzen sind dort der Domchor seit fast 1050 Jahren. In der Christmette und in den Gottesdiensten an den Weihnachtsfeiertagen singen die Domspatzen dort. Dann erklingen „Stille Nacht“ und „Heilige Nacht“ im Rahmen der festlichen Messfeiern. In der Christmette ist Mozarts Missa brevis in G mit Orchester zu hören. Am ersten Weihnachtsfeiertag wird es dann Josef Gabriel Rheinbergers achtstimmiges Meisterwerk „Cantus Missae“ sein.

Klassisch und alpenländisch

Auch die beiden weiteren Knabenchöre sind mit ihren Programmen unterwegs. Unter der Leitung von Max Rädlinger touren die Domspatzen mit dem Programm der „Alpenländischen Weihnacht“ durch die Lande. Mit dabei das Ensemble Classique, die Harfenistin Barbara Gasteiger und Schauspieler Christian Wolff als Sprecher. Kathrin Giehl ist mit ihrem Chor und einem feinen Advents- und Weihnachtsprogramm im Aurelium Lappersdorf und bis zum Ammersee unterwegs.

Mädchenchor auf Reisen

Auch der Mädchenchor der Regensburger Domspatzen ist bereits auf Tour. Mit seinem Programm erzählt er musikalisch die Weihnachtsgeschichte aus der Sicht eines Engels. Er ist beispielsweise im Kloster Reichersberg (Österreich), in Schwarzenfeld und Leipzig zu hören. In der letzten Adventwoche sind die Mädchen an der Stimmen-der-Berge-Produktion „Heilige Nacht“ mit einigen musikalischen Beiträgen beteiligt, in Fürstenzell, Neumarkt, Ingolstadt und Runding.

Regensburger Domspatzen

Die Regensburger Domspatzen gehören zu den weltweit bekanntesten Chören. Sie haben eine über 1000-jährige Tradition und sind damit einer der ältesten Knabenchöre der Welt. Neben dem Ersten Chor des Domkapellmeisters gibt es zwei weitere Chöre auf hohem musikalischem Niveau. Zur Einrichtung der Domspatzen in Regensburg gehören auch eine Grundschule, ein Gymnasium und ein Internat. Seit 2022 nehmen die Domspatzen auch Mädchen auf, die einen eigenen Mädchenchor am Dom bilden.

Weitere Infos zu den Auftrittsterminen der Chöre:
domspatzen.de





KONZERTPROGRAMM

des ersten Chores unter der Leitung
von Domkapellmeister Christian Heiß

Rorate caeli desuper Gregorianischer Choral	**Christian Matthias Heiß** Bearbeitung
Machet die Tore weit sechsstimmig	**Andreas Hammerschmidt** 1611-1675
Surge illuminare Jerusalem doppelchörig	**Giovanni Pierluigi da Palestrina** 1525-1594
O Heiland, reiß die Himmel auf vierstimmig	**Johannes Brahms** 1833-1897
Wachet auf, ruft uns die Stimme vierstimmig	**Johann Sebastian Bach** 1685-1750
Ave generosa vier- bis siebenstimmig	**Ola Gjeilo** *1978
Es ist ein Ros entsprungen vierstimmig	**Michael Praetorius** 1571-1621
Warum toben die Heiden achtstimmig	**Felix Mendelssohn Bartholdy** 1809-1847
Hodie Christus natus est fünfstimmig	**Jan Pieterszon Sweelinck** 1562-1621
Lux aurumque sechs- bis neunstimmig	**Eric Whitacre** *1970
In dulci jubilo vier- bis siebenstimmig	**Carl Thiel** 1862-1939

*****

Mariä Wiegenlied Solo mit Klavier	**Max Reger** 1873-1916
Weihnachtslied der Hirten Duett mit Klavier	**Gottfried Rüdinger** 1886-1946
Wisst ihr, wie das Kindlein heißt Solo mit Klavier	**Franz Lehrndorfer** 1928-2013

*****

In dulci jubilo vier- bis siebenstimmig	**Carl Loewe** 1796-1869
Gegrüßt seist du, Maria Männerchor	**Wolfram Buchenberg** *1962
Als ich bei meinen Schafen wacht vier- bis achtstimmig	**Christian Matthias Heiß** *1967
Still, wer Gott erkennen will vier- bis siebenstimmig	**Franz Lehrndorfer** 1928-2013
Go tell it on the mountain vier- bis siebenstimmig	**Joseph Birkl** *1954
Schlaf, mein Kindelein fünfstimmig	**Max Reger** 1873-1916
Christus ist geboren vierstimmig	**Christian Ridil** *1943









DIE RICHTIGEN WEICHEN GESTELLT

Regensburger Domspatzen luden anlässlich des 75-jährigen Jubiläums ihres bayerischen Gymnasiums zur Feierstunde im Wolfgang-Saal



Das Gymnasium der Regensburger Domspatzen feiert in diesem Jahr sein 75-jähriges Bestehen. Seit 75 Jahren erhalten die berühmten Chorknaben aus Bayern neben der chorischen auch eine gymnasiale Ausbildung mit einem zumindest in Deutschland einzigartigem Konzept der Verschmelzung von Schule und Chor. Viele Gäste aus Kirche, Kultur, Politik und Gesellschaft sind zum Festakt gekommen, um dieses Jubiläum zu feiern. Professor Dr. Ulrich Konrad von der Universität Würzburg, einer der renommiertesten Musikwissenschaftler unserer Zeit, hielt den Festvortrag „Von der Macht der Musik".

Mit Schreiben vom 12. Januar 1948 hat das Kultusministerium die Genehmigung zur Errichtung eines Gymnasiums erteilt, das zunächst den Namen „Domgymnasium" führte. Heute ist das Gymnasium der Regensburger Domspatzen mit seinem besonderen Profil der sängerischen Exzellenzförderung in Trägerschaft der gleichnamigen Stiftung aus der bayerischen Schullandschaft nicht mehr wegzudenken. Gerade die vergangenen 25 Jahre waren bewegte Jahre, mit Höhen und Tiefen, Veränderungen und Innovationen.

Bewegte und bewegende Jahre

Schulleiterin Christine Lohse sprach in ihrer Begrüßung von einem „einzigartigen Konzept der Verschmelzung von Schule und Chor, um das uns viele Knaben- und Domchöre beneiden und welches auch die Grundlage für die besondere musikalische Exzellenz unserer singenden Schüler, der Regensburger Domspatzen, ist." Lohse ist seit 2019 Leiterin des Gymnasiums. Gerade die letzten 25 Jahre, die Zeit seit dem letzten Jubiläum, seien bewegte und bewegende Jahre gewesen, so Lohse. Die Generalsanierung des Campus, die Einführung des naturwissenschaftlich-technologischen Zweigs und die ehrliche Aufarbeitung des Missbrauchsskandals waren drei große Herausforderungen, die ihr Vorgänger Berthold Wahl zusammen mit den damaligen Kollegen im Stiftungsvorstand zu meistern hatte.

Von der Bubenschule zur gemischten Schule

Doch auch in der bisher vierjährigen Amtszeit von Christine Lohse gab es prägende Ereignisse. Erst kurz im Amt, sah sich die neue Schulleiterin zusammen mit ihrem Team einer bis dahin ungekannten Bedrohung ausgesetzt: der Corona-Pandemie. „Wir mussten schnell zu Pandemie-Krisen-Experten werden", sagte sie. Wenn man diesen Pandemie-Jahren überhaupt etwas Positives abgewinnen möchte, dann nur die Tatsache, dass die Schule seither



Die vollständige Rede gibt es hier zum Nachlesen:

„Dieses Gymnasium bildet Kinder und Jugendliche aus, die mit ihrem Talent und ihrer Leistung ein jahrtausendaltes, musikalisches und christliches Kulturgut sind, das in einer sich permanent verändernden Welt unverändert berührt und verbindet und eine umarmende christliche Botschaft transportiert und erlebbar macht. Jeder Domspatz ist also immer in einem kleinen Zeitfenster wirkender Bestandteil dieses Kulturgutes.“

Schulleiterin Christine Lohse in ihrer Begrüßungsrede

digital bestens aufgestellt sei. Der prägendste Aspekt der letzten Jahre war sicherlich die Entscheidung, Mädchen aufzunehmen. „Seit einem Jahr singen, leben und lernen die Domspatzen nun zusammen mit den Mädchen, üben sich in Galanterie, schließen Freundschaften, staunen gelegentlich über weibliche Befindlichkeiten, und teilen mit ihnen den Schulalltag und die gemeinsame Leidenschaft für das Singen“, so Lohse.
Die Schulleiterin dankte stellvertretend für die gesamte Domspatzen-Familie allen Finanzierern dieses Gymnasiums: der katholischen Kirche, dem Freistaat Bayern, dem Verein der Freunde des Domchors und allen voran den Eltern und allen Spendern.

Die richtigen Weichen gestellt

Dompropst Dr. Franz Frühmorgen pflichtet dem in seinem Grußwort an die Festversammlung bei: „Ohne das Gymnasium wären die Domspatzen nicht das, was sie heute sind! Dass alle, die zum Domchor gehören, am gleichen Gymnasium sind und dieses mit im Haus ist, hat sich als Segen erwiesen“. Er dankte allen, die sich in den 75 Jahren um die Schüler am Domspatzengymnasium gemüht haben und ihnen bis heute verlässliche und hilfreiche Begleiter auf dem Weg der persönlichen Bildung und Reifung waren. Die Schule selbst sei eine Erfolgsgeschichte. Das heiße aber nicht, dass es nicht auch dunkle Kapitel im Haus gegeben habe. „Es war mühsam und richtig, diese aufzuarbeiten, und die, die mit schlimmen Erfahrungen von hier weggegangen sind, sollen an diesem Festtag heute nicht vergessen sein“, sagte Frühmorgen. Gleichwohl sei für viele die Ausbildung, die sie am Gymnasium erhalten haben, zu einem Sprungbrett ins Leben geworden. Die richtigen Weichen für eine Weiterentwicklung der Einrichtung seien gestellt. Der zusätzliche Mädchenchor ist eine Bereicherung für die Domliturgie“, so der Dompropst. Persönlich und als Vorsitzender des Stiftungsrats der Regensburger Domspatzen dankte er für „ein so konstruktives, wertschätzendes und förderliches Miteinander auf allen Ebenen im Haus“.

Kulturelles Aushängeschild Bayerns und Regensburgs

„Das Gymnasium der Regensburger Domspatzen zeigt mit seinem besonderen Profil auch, wie wichtig private und insbesondere kirchliche Schulträger für das bayerische Schulwesen sind“, sagte Astrid Barbeau, Ministerialrätin im Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus. Die Domspatzen bereicherten die Schullandschaft durch alternative pädagogische Ansätze, konfessionelle Orientierung und besondere schulische


Gymnasium


Gymnasium









Die vollständige Rede gibt es hier zum Nachlesen:

„Musik in der Art europäischer Tradition, das heißt als Ergebnis tausendjähriger Geschichte komponierter Kunstmusik, wie sie von den Domspatzen gepflegt wird, stand und steht für das schöpferische Vermögen menschlichen Geistes. Sie spiegelt den ständig zu Höchstleitungen getriebenen Umgang mit Tönen, Klängen und Rhythmen, ist Ausdruck eines offensichtlich unerschöpflichen Willens zum Schönen.“

Prof. Dr. Ulrich Konrad in seiner Festrede zum Schuljubiläum der Domspatzen

Angebote, ohne dabei mit staatlichen Schulen in Konkurrenz zu treten. Barbeau überbrachte die Glückwünsche der frisch gebackenen Kultusministerin Anna Stolz und wiederholte deren Gruß zum Abschluss der Generalsanierung vor einigen Jahren: „Die Regensburger Domspatzen sind eine Institution und ein kulturelles Aushängeschild Bayerns in der Welt.“ Regensburgs Bürgermeistern Dr. Astrid Freudenstein nahm in ihrem Grußwort diesen Faden auf und betonte, dass das Domspatzengymnasium auch ein Aushängeschild Regensburgs sei und die Schulstadt Regensburg reich mache. Hier würden neben Lehrplaninhalten ganz besonders auch Herz und Charakter gebildet, was im Übrigen ganz im Sinne der Bayerischen Verfassung sei. „Man spürt diesen besonderen Geist, wenn man dieses Haus betritt“, sagte Freudenstein.

Musik für Frieden und Freiheit

Professor Dr. Ulrich Konrad, einer der renommiertesten Musikwissenschaftler unserer Zeit, hielt den Festvortrag mit dem Titel „Von der Macht der Musik“. Demnach sei Musik im 21. Jahrhundert so gegenwärtig wie nie zuvor in der Menschheitsgeschichte. Mit Musik werde Macht ausgeübt, in der Werbung, im Internet, im öffentlichen Raum, werden Tabubrüche inszeniert. Musik erfahre aber auch Entwertung, beispielsweise überall dort, wo sie zum gedankenlos wahrgenommen Konsumartikel herunterkommt oder für fragwürdige Zwecke manipulativ eingesetzt wird. „Musik in der Art europäischer Tradition, das heißt als Ergebnis tausendjähriger Geschichte komponierter Kunstmusik, wie sie von den Domspatzen gepflegt wird, stand und steht für das schöpferische Vermögen menschlichen Geistes. Sie spiegelt den ständig zu Höchstleitungen getriebenen Umgang mit Tönen, Klängen und Rhythmen, ist Ausdruck eines offensichtlich unerschöpflichen Willens zum Schönen“, erläuterte Konrad. Er verwies angesichts der aktuellen Weltlage auf die Studierenden der Barenboim-Said-Akademie, die am 23. Oktober, in Berlin ein Symphoniekonzert gaben. An dieser privaten Musikhochschule werden junge hochbegabte Musikerinnen und Musiker aus Israel, Palästina, dem Libanon, dem Iran und anderen Ländern des Nahen Ostens gemeinsam ausgebildet. An den Pulten des von Daniel Barenboim geleiteten Orchesters saßen unmittelbar von Opfern in Familie und Freundeskreis Betroffene beider Seiten nebeneinander. Konrad zitierte aus der Erklärung der Orchestermitglieder: „Unsere Herzen sind schwer, und



Die vollständige Rede gibt es hier zum Nachlesen:

„Und schließlich wurde die Schule selbst zu einer Erfolgsgeschichte. Das heißt nicht, dass es nicht auch dunkle Kapitel im Haus gegeben hat. Es war mühsam, sie aufzuarbeiten, und die, die mit schlimmen Erfahrungen von hier weggegangen sind, sollen an diesem Festtag heute nicht vergessen sein. Aber für viele wurde die Ausbildung, die sie am Gymnasium erhalten haben, zu einem Sprungbrett ins Leben.“

Stiftungsratsvorsitzender Dompropst Dr. Franz Frühmorgen in seinem Grußwort

in Gedanken sind wir anderswo bei allen Menschen, die von der verheerenden Situation in Palästina und Israel betroffen sind. Für viele von uns ist es sehr schwierig, gerade jetzt ein Konzert zu spielen. […] Möge unsere Musik uns zusammenführen, möge sie einen kleinen Teil unserer Herzen heilen. Letztendlich können wir nichts anderes tun, als auf Frieden, Freiheit und Sicherheit für alle zu hoffen.“ Ulrich Konrad wünschte dem Gymnasium der Regensburger Domspatzen, dass es für immer eine „mit der Macht der Musik für Frieden, Freiheit und Sicherheit wirkende Einrichtung“ bleiben möge.

Neben Reden und Grußworten war der Festakt freilich garniert mit hochwertigen künstlerischen Beiträgen. Es sangen die Regensburger Domspatzen und ein ad hoc gegründetes „Pauker-Ensemble“ unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß. Das Schulorchester spielte unter der Leitung von Christof Weighart Johann Sebastian Bachs Konzert in D-Dur für drei Soloviolinen und Orchester. Als Solisten glänzten Clara Brandscherdt (10b), Jonas Aly (7a) und Elisabeth Engelhard (10a). Schülerinnen und Schüler der Oberstufe gratulierten ihrer Schule mit einem selbst geschriebenen und inszenierten kleinen Schauspiel. Nach dem Festakt zog die hauseigene Küche noch alle Register und zauberte für die Gäste ein Vier-Gänge-Menü.





EIN TAG ZURÜCK IN DIE VERGANGENHEIT

Über 150 ehemalige Domspatzen aus allen Generationen folgten der diesjährigen Einladung zum Ehemaligentreffen in Regensburg.

Auf dem Programm des Wochenendes standen Hausführungen am Campus der Domspatzen und Wiedersehensfreude im Speisesaal bei Kaffee und Kuchen. Am Abend dann trafen sich die Ex-Domspatzen zum geselligen Beisammensein im Festsaal des Hotel Maximilian. Geschichten aus früheren Tagen erheiterten den Abend. Und freilich wurde immer wieder ein Lied angestimmt. Ein mehrgängiges Buffet und der gute Service von Hermann's Catering sorgte fürs leibliche Wohl. Unumstrittener Höhepunkt für Viele: das gemeinsame Singen am Sonntag in der Messe im Regensburger Dom. Domkapellmeister Christian Heiß hatte dafür eine Messvertonung von Johann Nepomuck Ahle sowie Mendelsohns Motetten „Periti autem" und „Denn er hat seinen Engeln" in der Männerchorfassung ausgesucht. Nicht fehlen durfte auch Michael Hallers „Coenantibus illis". Für einen Moment zurück in die Vergangenheit. Was für ein Wochenende! Beste Stimmung! Gerne im nächsten Jahr wieder.


















DOMSPATZEN





Glorwürdge Königin

Text: Johann Emanuel Veith, Wien 1820
Melodie: Luxemburg 1830
Satz: Karl-Heinz Liebl



DER MUSIKER, DER ZUR GOLD FLIEGT



Anton Zapf hat im September bei den Internationalen World Championships der Masters im Skispringen in Oslo zweimal Gold gewonnen, auf der Klein- und auf der Großschanze. Und weil er als ehemaliger Domspatz auch noch ein hervorragender Musiker ist, durfte er beim Eröffnungskonzert in der wunderschönen Holmenkollen Chapel Bachs Dorische Toccata auf der Orgel und am Ende seinen Skisprungsong „Love, love snow“ unter Mitwirkung der schweizerischen Skisprung-Ikone Walter Steiner zum Besten gegeben.

Mit 19 Jahren gab Zapf eine aussichtsreiche Laufbahn als Skispringer zugunsten eines Musikstudiums auf. Er wurde Dirigent und Musiker mit einem beeindruckenden Werdegang, u.a. Domkapellmeister in München (www.anton-zapf.de). Im Alter von 44 gab er dann sein Comeback als Skispringer, erlernte den „V-Stil“ und wagte sich an die großen Schanzen. Anton Zapf war von 1961 – 1971 bei den Domspatzen, davon ein Jahr auch in der Vorschule in Etterzhausen.





VERENA LEISINGER

Präfektin der Unterstufe



Die examinierte Hebamme studierte Musik- und Bewegungsorientierte Soziale Arbeit (B.A.) an der OTH Regensburg. Im Anschluss an ihr Studium war Verena Leisinger bereits von 2020 bis 2022 als Präfektin der Unterstufe und an der Grundschule der Regensburger Domspatzen tätig. Nach einer Unterbrechung, in der sie an einem Schul- und Therapiezentrum für schwerst mehrfachbehinderte Kinder und Jugendliche in der Schweiz arbeitete, zog es sie 2023 wieder zurück ins Domspatzeninternat. Die Stärkung und Förderung von sozialen Fähigkeiten, Kreativität und individuellen Begabungen liegen ihr besonders am Herzen. Ihr eigenes Leben wird bereichert durch ihre Liebe zum christlichen Glauben, zur Musik und zur Kunst in all ihren Facetten.

STEPHANIE MARTIN

Präfektin der Mittelstufe



Die gelernte Erzieherin war bereits von 1990 bis 1999 Präfektin der Unterstufe bei den Regensburger Domspatzen. Dann gehörte ihre Aufmerksamkeit ihren eigenen Kindern zu Hause. Seit 2004 war sie 19 Jahre lang in der Bischof Manfred Müller Grund- und Mittelschule, sowohl im Ganztagsangebot, als auch im Unterricht tätig. Mit ihren Erfahrungen im Umgang mit jungen Menschen kehrte sie nun beruflich zu den Domspatzen und in deren Internatsleben zurück.

KERSTIN WALDHIER

Chorsekretariat



Kerstin Waldhier verstärkt bereits seit 2020 das Team im Bereich Kommunikation, Marketing und Chormanagement. Die 44-Jährige schaukelt das Chorsekretariat, gemeinsam mit den Chorpräfekten. Nach über 25 Jahren Arbeit in der Industrie war es ihr lang gehegter Wunsch, an einer Schule zu arbeiten. Mit ihrem kaufmännischen Wissen und ihrer Freude am Organisieren ist sie auch für den Domkapellmeister eine helfende Hand. Kerstin Waldhier ist verheiratet und hat zwei Söhne im Alter von acht und 13 Jahren. In ihrer freien Zeit liest sie gerne, geht Schwimmen oder unternimmt Ausflüge mit Freundinnen oder der Familie.

REGENSBURGER
DOMSPATZEN
SEIT 975

„Freunde des Regensburger Domchors“ e.V.
Geschäftsstelle
Reichsstrasse 22
93055 Regensburg

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich melde mich als Mitglied an beim Verein **„Freunde des Regensburger Domchors“ e.V.**

Ich/Wir bin/sind damit einverstanden, dass der jährliche Mitgliedsbeitrag* in Höhe von _____ € von meinem/unserem Konto eingezogen wird (SEPA-Lastschriftmandat für wiederkehrende Zahlungen). Zugleich weise/n ich/wir mein/unser Bankinstitut an, die vom Zahlungsempfänger Verein „Freunde des Regensburger Domchors“ e.V. auf mein/unser Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

„Freunde des Regensburger Domchors“ e.V.
Reichsstraße 22
93055 Regensburg
Gläubiger-ID DE30 ZZZ 00000124074

*Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich 40,- Euro, für Studenten und Auszubildende 15,- Euro. Wenn Sie den Beitrag von sich aus etwas erhöhen wollen, freuen wir uns. Sie können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdaum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen.

Es gelten die mit Ihrem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vor- und Zuname/Firma

Straße, Hausnummer

Postleitzahl | Ort

Geburtsdatum | Beruf

Telefon | E-Mail

☐ Ich bin/war selbst Domspatz
von _____ bis _____

☐ Ich bin/war beschäftigt bei den Domspatzen
von _____ bis _____

☐ Mein Sohn/Enkel ist/war Domspatz
von _____ bis _____

☐ Sonstiges

Kontoinhaber

IBAN

BIC

Bankinstitut

Datum | Ort

Unterschrift Zahlungspflichtige/r und Kontoinhaber/in

Bitte lassen Sie uns die Beitrittserklärung in einem Briefumschlag zukommen.

VERKLUNGEN, DOCH UNVERGESSEN

Vor fast 65 Jahren erschien die erste Weihnachtsschallplatte der Regensburger Domspatzen. Sie setzte Maßstäbe und schrieb Musikgeschichte.

Als mit den Regensburger Domspatzen im Sommer des Jahres 1959 in der Basilika Sankt Emmeram die Tonaufnahmen für ihre erste Schallplatte mit Weihnachtsliedern gemacht wurden, ahnte kaum jemand, welch bedeutender Erfolg ihr einmal beschieden sein würde.
Unter der Leitung des genialen Domkapellmeisters Prof. Dr. Theobald Schrems sowie unter Mitwirkung erstklassiger Lehr- und Fachkräfte entstand ein musikalisches Meisterwerk, das bis heute unübertroffen blieb. Nicht nur die herausragende stimmliche Qualität des Chores und der Solisten, sondern auch eine sorgfältige Auswahl der Gesangsstücke, ihre Interpretationen und Arrangements rundeten das äußerst gelungene Gesamtbild dieser HiFi-Schallplatte, die bei Polydor bzw. der Deutschen Grammophon erschien, ab. Ihr einfacher, aber prägnanter Titel: Die Regensburger Domspatzen singen Weihnachtslieder, darunter abgebildet fünf singende Chorknaben.
Wenn auch die anfänglichen Produktionszahlen genrebedingt nicht mit denen anderer Musiksparten, wie z. B. der Leichten Musik, mithalten konnten, stieg die Zahl der Pressungen in den kommenden Jahren immer weiter an. Für diese Entwicklung zeichnete nicht alleine die zunehmende Nachfrage nach diesem den höchsten Ansprüchen gerecht werdenden Qualitätsprodukt verantwortlich, sondern auch der wachsende Wohlstand in Deutschland, der immer mehr Haushalten die Anschaffung eines höherpreisigen Plattenspielers ermöglichte. Und so fanden bis Anfang der 1970er Jahre in der Vorweihnachtszeit stets mehrere tausend Neupressungen den Weg über die Fachgeschäfte zu den Endkunden.
Als reine CD kam sie nie auf den Markt. In CD-Form kamen lediglich Auskopplungen einzelner Gesangsstücke mit Einspielungen weiterer Advents- und Weihnachtslieder späterer Jahre unter der Leitung der nicht minder hervorragenden Chorleiter Hans Schrems und Hanns-Martin Schneidt aus den Jahren 1967, 1979 und 1980 in den Handel.
Neben rein musikalischen Aspekten spielten für den Oberpfälzer Theobald Schrems Liedauswahl und Interpretation eine ebenso bedeutende Rolle. Es waren nicht die allseits bekannten Weihnachtslieder, die in den Folgejahren des Wirtschaftswunders während der Adventszeit in steigendem Maße in Gassenhauermanier als konsumfördernde und pseudoweihnachtliche Begleitmusik missbraucht und ihrer Würde beraubt wurden, sondern es war künstlerisch hochstehendes Liedgut mit teilweise klerikalem Charakter, das den musikalischen Schwerpunkt des Tonträgers bildete.
Ein herausragendes Beispiel ist die Aufnahme des Liedes „Drei Kön'ge wandern aus Morgenland" von Peter Cornelius, das mit engelsgleicher Stimme von Rüdiger Streußnig vorgetragen wird, während dank übereinstimmender Kontrapunktik parallel dazu im Hintergrund der Chor dezent den Choral „Wie schön leuchtet der Morgenstern" von Philipp Nicolai singt und damit die Gesamtaufnahme zu einem



besonderen Klangerlebnis werden lässt. Selbst professionellen Liederinterpreten dürfte es schwer fallen, die gesangliche Leistung des damals Dreizehnjährigen, der leider schon 2022 zu Grabe getragen wurde, zu erreichen.
Zwei auf der Plattenhülle abgebildete ehemalige Domspatzen sind Wolfgang Brandl (1. Reihe, links) und Christian Engert (2. Reihe, rechts). Engert, im Hauptberuf bis zur Pensionierung Topjurist in Diensten des Staates Bayern, nun Mediator, Coach und Autor von Büchern über Personalführung, erinnert sich: „Eines Nachmittags nach der Schule wurden wir kurzerhand willkürlich von einem Präfekten ausgesucht, dann auf eine Umlaufempore des Doms mitgenommen, dort vor einem Glasfenster bei Kerzenschein positioniert und von einem Fotografen beim Singen abgelichtet. Fertig war das Foto für die Plattenhülle."
Und Wolfgang Brandl, ehemals Pressesprecher am Landratsamt für den Landkreis Regensburg sowie Leiter dess Landratsamtsbüros und persönlicher Referent des Landrats, bekennt ganz freimütig, dass es ihn als jungen Menschen damals schon ein klein bisschen mit Stolz und Freude erfüllte, wenn man in den Auslagen der Musikalien- und Plattengeschäfte sein eigenes Konterfei erblickte und im Verwandten- und Freundeskreis darauf angesprochen wurde.
An ihre Domspatzenzeit erinnern sie sich, wie viele ihrer Sangeskollegen, gerne und mit großer Dankbarkeit - auch an Ihren Chef, Domkapellmeister Prof. Dr. Theobald Schrems.
Ludwig Alexander Metz, ebenfalls ehemaliger Domspatz aus der Ära Schrems, Computerfachmann, Autor, Verleger und Filmproduzent, der sich seit vielen Jahren engagiert und rührig um die Bewahrung des Andenkens an die früheren Sängergenerationen kümmert und die alten Kontakte pflegt: „Schrems war nun mal eine große Persönlichkeit, Künstler durch und durch und lebte für die Musik. Unkonzentriertheit bei der Arbeit konnte er nicht leiden. Das führte dann schon mal zu cholerischen Ausbrüchen und Kränkungen, die aber nie böse gemeint und bald wieder vergessen waren."
Christian Engert: „Er hatte auch eine warmherzige und verständnisvolle, väterliche Seite. Trotz aller Erfolge blieb er stets bodenständig und bescheiden. Wir haben ihn sehr geschätzt." Und Wolfgang Brandl gibt zu bedenken: „Als pubertierende Jungen waren wir ja auch nicht gerade einfach zu haben... Und bei aller, z. T. berechtigter, Kritik darf man nicht vergessen, dass die Regensburger Domspatzen durch ihn Weltgeltung erlangten. "
Alle drei erfüllt mit Freude und Genugtuung, dass über die Jahrzehnte hinweg bis heute, trotz der rückläufigen Mitgliederzahlen, die hervorragende gesamtkünstlerische Qualität von einst durch seine Nachfolger Georg Ratzinger, Roland Büchner und jetzt Christian Heiß vollumfänglich erhalten blieb, wovon sie und viele andere sich bei Konzertbesuchen immer wieder gerne überzeugen.



Wolfgang Brandl heute, dort, wo er damals als Knabe für die CD fotografiert wurde.

Weihnachten kommt näher. Inzwischen ist es liebgewonnene Tradition, dass jedes Jahr die jugendliche Gesangselite Regensburgs zusammen mit ihrem Chorleiter in den Weihnachtskonzerten zur Einstimmung der Zuhörer auf das bevorstehende Fest der Geburt Christi die verschiedensten Advents- und Weihnachtslieder auf höchstem Niveau präsentiert. Eines der schönsten und wunderbarsten Gesangsstücke jedoch steht in seiner Zuhörergunst über allen anderen und erklingt zum feierlichen Abschluss eines jeden Konzertabends als Zugabe - vom Auditorium sehnlichst erwartet: Heilige Nacht. Möglicherweise wissen nur noch wenige, dass dieses von Johann Friedrich Reichardt komponierte Lied erst dank dieser Schallplatte seine besondere Berühmtheit weit über den deutschen Sprachraum hinaus erlangte und dadurch zu einem der beliebtesten klassischen Weihnachtslieder avancierte.

Johannes Wiemann



VOR 100 JAHREN GEBOREN: ERINNERUNGEN AN GEORG RATZINGER

Fünf seiner Chorpräfekten berichten über ihre Erfahrungen mit dem ehemaligen Domkapellmeister und was sie daraus für ihr Leben lernten.

Der frühere Regensburger Domkapellmeister Georg Ratzinger hätte am 15. Januar 2024 seinen 100. Geburtstag feiern können. Der in Pleiskirchen bei Altötting geborene Geistliche starb am 1. Juli 2020 und ist auf dem Unteren katholischen Friedhof in Regensburg begraben.

Die Geschicke der Domspatzen leitete „der Cheef", wie er respektvoll von seinen Sängern genannt wurde, von 1964 bis 1994. Da seine Biografie immer wieder erzählt wurde – auch weil er als Bruder Papst Benedikts XVI. großes Interesse fand –, will das Domspatzenmagazin nicht einfach noch einmal seine Lebensdaten nachbuchstabieren. Stattdessen berichten einige seiner Chorpräfekten über ihre Erlebnisse mit dem Domkapellmeister und machen ihm so ein posthumes Geburtstagsgeschenk.
Die Installierung eines offiziellen Chorpräfekten aus den Reihen ehemaliger Domspatzen fand in der Ära Ratzinger relativ spät statt. In den ersten Jahren seiner Amtszeit waren neben den Präfekten der Dompräbende ausgewählte Schüler der Oberstufe damit beauftragt, sich um die pädagogische Begleitung des Chores zu kümmern. Erst Mitte der 70er Jahre griff Ratzinger dann einen entsprechenden Vorschlag Paul Winterers auf, der als langjähriger Domchorsänger die Situation genau kannte und den „Cheef" von der Notwendigkeit dieses Projekts überzeugte. So wurde er zu Beginn des Schuljahres 1974/75, wie er selbst es nennt, „der erste Chorpräfekt der Domspatzen-Neuzeit". Im Folgenden tragen neben Winterer vier weitere Chorpräfekten Georg Ratzingers ihre Sicht der Dinge und ihre Erfahrungen bei.

Paul Winterer (Chorpräfekt 1974-1977)



Der heutige Redakteur im Ruhestand (*18.12.1952 in Regensburg, Abitur 1973) erinnert sich genau, was der „Cheef" von einem Chor-

präfekten erwartete: „Das Domspatzen-Gen, also eine typische Domspatzen-Laufbahn von der Knabenstimmenzeit bis zum Abitur im Kaff, sowie Empathie für den täglichen Umgang mit den Buben und Loyalität zur Institution Domspatzen.“ Der Arbeitsumfang war durchaus beträchtlich. Dazu gehörte die Betreuung der Knabenstimmen bei Domdiensten, Konzerten und Konzertreisen sowie bei Schallplatten-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen, aber auch das „Sammeln“ der Knabenstimmen vor den Gesamtproben und das Mitsingen im Männerchor. Darüber hinaus musste das Notenarchiv betreut werden. Im speziellen Fall Paul Winterers wurde erwartet, dass er die Choralschola eines der beiden Nachwuchschöre bei den sonntäglichen Domämtern dirigierte und den Choral zuvor einstudierte, da der eigentliche Chorleiter an den Wochenenden nur eingeschränkt zur Verfügung stand.

Winterers Aufgabenspektrum wird aber auch deutlich, wenn man auf die musikalischen Großereignisse seiner Amtszeit blickt. Hier fallen nicht nur die jährliche Herbstkonzertreise durch deutsche Städte, Weihnachtskonzerte und einzelne Konzerte vor allem im deutschsprachigen Ausland ins Auge. 1975 ragt eine Fernseh-Liveübertragung des Pfingstgottesdienstes aus dem Regensburger Dom St. Peter heraus, 1976 die Festwoche zur 1000-Jahr-Feier der Domspatzen, die ein Jahr nach dem eigentlichen Jubiläum (975-1975) stattfand, weil gleichzeitig die 700-Jahr-Feier der ersten Altarweihe im gotischen Dom (1276) begangen werden sollte. Ebenfalls 1976 gab es eine Skandinavien-Tournee mit sieben Konzerten unter anderem in Helsinki, Stockholm und Oslo, 1977 dann eine Schallplatteneinspielung des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach unter Leitung von Hanns-Martin Schneidt und die Fernsehaufzeichnung aller sechs Kantaten im Regensburger Dom. Ein besonderes Ereignis für alle Beteiligten war am 28. Mai 1977 auch die musikalische Mitwirkung bei der Bischofsweihe von Joseph Ratzinger, dem Bruder des Domkapellmeisters und späteren Papst Benedikt XVI., im Münchner Liebfrauendom.

„Ein genialer Musiker, der wie nur wenige hinter die Noten blickte …“



Mit diesen Erfahrungen im Hintergrund fällt es Paul Winterer nicht schwer, eine Charakteristik des Menschen und Dirigenten Georg Ratzinger zu zeichnen: „In gewisser Weise gab es zwei Georg Ratzinger, den in der täglichen Probenarbeit überaus strengen und pädagogisch mitunter ungeschickt agierenden Musiker mit einem Hang zum Jähzorn, andererseits den gütigen und irgendwie großväterlichen Domkapellmeister mit einem phänomenalen Namensgedächtnis, der bei der täglichen ‚Raubtierfütterung‘ an seiner Wohnungstür Kuchen und Süßigkeiten an die Buben verteilte. Kurzum: Nach den Proben war der ‚Rauch‘ verflogen.“ Für seinen Chorpräfekten war Ratzinger „ein genialer Musiker, der wie nur wenige hinter die Noten blickte und wunderschöne Momente vor allem bei romantischer Chormusik zaubern konnte, dem als Priester die religiöse Aussage sakraler Musik sehr wichtig war.“ Eines seiner Verdienste sei gewesen, „einen unverwechselbaren Chorklang geformt zu haben, der sich von dem anderer Knabenchöre abhob – Gänsehautmomente schuf er mit seinen Pianissimi“.

Auch nach dem Ende seiner Zeit als Chorpräfekt hielt Paul Winterer Kontakt zu den Domspatzen und ihrem Leiter. Besonders intensiv geschah das in den ersten zwei Jahren nach seinem Ausscheiden, weil Winterer damals ein journalistisches Volontariat bei der Mittelbayerischen Zeitung in Regensburg absolvierte und deshalb vor Ort war. Später gab es bei den Ehemaligentreffen der Domspatzen immer wieder ein kurzes Wiedersehen

mit dem Domkapellmeister. Nach dessen Emeritierung 1994 besuchte er ihn einmal im Jahr in seinem Domizil in der Luzengasse, „und das bis ein Jahr vor seinem Tod“. Paul Winterers persönliches Fazit als Chorpräfekt lautet im Rückblick so: „Das waren lehrreiche drei Jahre vor allem im pädagogischen Umgang mit Kindern, verbunden mit unvergesslichen musikalischen Erlebnissen. Mit dem Lohn als Chorpräfekt bei freier Kost und Logis im Kaff konnte ich zudem mein Lehrerstudium finanzieren.“

Karl-Heinz Liebl (Chorpräfekt 1977-1978)



Auf Paul Winterer folgte als Chorpräfekt Karl-Heinz Liebl (*04.02.1953 in Kötzting, Abitur 1973), der dann von 1981 bis 2018 sogar hauptamtlicher Chorleiter bei den Domspatzen an der Seite der Domkapellmeister Georg Ratzinger und Roland Büchner werden sollte. In die Tätigkeit eines Chorpräfekten konnte Liebl schon 1970 hineinschnuppern, weil er damals als Elftklässler einer der Oberstufenschüler war, die vom „Cheef“ beauftragt wurden, während der Herbstkonzertreise „auf die Buben aufzupassen“. Damit war beispielsweise auch verbunden, dass er im Reisebus der Domspatzen, dem „Kaffbomber“, im hinteren, dem Knabenchor vorbehaltenen Teil, seinen Platz einnahm. Als Referent für den Schülersport war er vielen im Musikgymnasium über alle Altersgruppen hinweg bekannt. Dem Wunsch Georg Ratzingers, gleich nach dem Abitur 1973 im Haus zu bleiben, wollte Karl-Heinz Liebl allerdings nicht nachkommen, „um erst einmal Abstand zu gewinnen“. So ging er zunächst zum Pädagogikstudium nach München, mit dem Ziel, Hauptschullehrer zu werden. 1977 wechselte er an die Fachakademie (heute Hochschule) für katholische Kirchenmusik in Regensburg, wo er die Musiklehrerseminare I und II absolvierte und ein Diplom in Stimmbildung erwarb. Nun stand der Rückkehr zu den Domspatzen nichts mehr im Weg. Ebenfalls 1977 wurde Liebl studienbegleitend Chorpräfekt, diesmal in der „echten“, offiziellen Version, die es in der Ära Ratzinger ja erst seit Paul Winterer gab (siehe oben). Zum bereits erwähnten Arbeitsumfang wie Knabenchorbetreuung und Notenverantwortung gehörten übrigens auch „normale“ Präfektendienste wie Wecken im Internat und Studiersaalaufsicht. Wie groß das Vertrauen Georg Ratzingers zu Karl-Heinz Liebl war, zeigt die Tatsache, dass er bei den Weihnachtskonzerten im Regensburger Neuhaussaal als Pianist mit dabei war und nach seinem Jahr als Chorpräfekt dem Haus zwischen 1978 und 1981 als nebenamtlicher Chorleiter verbunden blieb. In der daran anschließenden hauptamtlichen Chorleitertätigkeit war dann sicherlich eines der Highlights, dass Ratzinger, der mit Fernreisen hin und wieder fremdelte, Liebl das Dirigat des Konzertchors bei Asien-Tourneen übertrug. Auch wenn Karl-Heinz Liebl heute einräumt, mit dem Domkapellmeister, „was das Pädagogische betrifft, schon mal aneinandergeraten zu sein“, gesteht er ebenso freimütig: „Musikalisch gab’s für mich kaum etwas Besseres als Georg Ratzinger. Er war halt doch mein Mentor, der Zeit meines Lebens meine Arbeit als Chorleiter geprägt hat.“ Was er von ihm gelernt habe, sei die Einsicht gewesen, „dass es nicht darum geht, den Takt zu schlagen, sondern den Chor so zu leiten, dass aus einem bloßen ‚Stück‘ durch Interpretation echte Musik wird – das hat den ‚Cheef‘ ausgezeichnet.“ Auch in seinem Ruhestand hält sich Liebl an diese Maxime: als Leiter des Männerchor-Ensembles „Passero“, dem ehemalige Domspatzen angehören, und als gern gesehener Senior, der sein Wissen nach wie vor an immer neue Schülergenerationen im Kaff weitergibt.









Christof Hartmann (Chorpräfekt 1978-1980)



Der studierte Diplomkaufmann (*18.04.1959 in Regensburg, Abitur 1978) ist noch heute stolz darauf, als Georg Ratzingers Chorpräfekt „die rechte Hand des Herrn Domkapellmeisters“ gewesen zu sein. So jedenfalls titulierte ihn einmal Günther Graulich, der Gründer und Leiter des Carus-Musikverlags, in einem Brief. Dass Hartmann Jahrzehnte später als Chormanager des Ratzinger-Nachfolgers Roland Büchner eine noch tragendere Rolle spielen sollte, war zu Ende der siebziger Jahre nicht absehbar. Ratzingers „rechte Hand“ zu sein, bedeutete damals tatsächlich, „immer an seiner Seite zu sein, um bestimmte Dinge zu regeln“. Das konnte die Besorgung von Notenmaterial betreffen, das der „Cheef“ anforderte, aber auch die Zusammenstellung einer Wäscheliste, auf der zu lesen war, was die Sänger für die nächste Konzertreise im Koffer haben mussten. „An der Seite“ des Domkapellmeisters zu agieren, war aber auch ganz wörtlich zu verstehen: Die Chorpräfekten mussten im Haus wohnen, was für den leidenschaftlichen Stadtamhofer Christof Hartmann den Umzug ins Kaff mit sich brachte. Wegen der Anforderungen seines parallel laufenden Studiums der Betriebswirtschaftslehre wurde ihm allerdings frühzeitig klar, dass die Tätigkeit als Chorpräfekt nicht länger als zwei Jahre würde dauern können.

An musikalischen Leckerbissen dieser Zeit blieben Hartmann mehrere Schallplattenaufnahmen in Erinnerung: Johann Sebastian Bachs Johannespassion 1978, wieder unter der Leitung von Hanns-Martin Schneidt, ebenso wie ein Jahr später die Einspielung vierstimmiger Bach-Choräle. 1980 folgte dann noch eine Platte mit dem Titel „Weihnachtskonzert“, dirigiert von Georg Ratzinger selbst. Besonders gern denkt Hartmann auch an das immer im Januar stattfindende Konzert zum Namenstag der damaligen Generaloberin der Mallersdorfer Schwestern zurück. Für den neuen Männerchor, der bei den Domspatzen traditionell nach Weihnachten seinen Dienst antritt, war das nicht nur die Konzertpremiere, sondern auch eine „ertragreiche“ Angelegenheit: Beim anschließenden Festmahl erhielten alle Männerstimmen jeweils ein Päckchen Zigaretten als Geschenk. Christof Hartmann weiß noch genau, dass es sich um die Marke „Mokri“ handelte – sie wurde später eingestellt.

Die Zusammenarbeit mit Georg Ratzinger empfand Hartmann insgesamt als „prägend“. Im positiven Sinn, weil der Domkapellmeister sein nur schwer zu erschütterndes Pflichtbewusstsein nicht nur vorlebte, sondern auch weitergab.

Im negativen Sinn, weil bei ihm die sprichwörtliche Pünktlichkeit zu der Angewohnheit wurde, „immer fünf Minuten vorher da zu sein“, was einen Chorpräfekten, der noch dies oder das zu erledigen hat, schon nerven kann … Nicht ganz positiv fällt auch Hartmanns Urteil über eines der Markenzeichen Ratzingers aus, dessen Pianissimo-Kultur: „Das bis zum Exzess getriebene Piano führte dazu, dass die Domspatzen unter seiner Leitung nicht besonders gut laut singen konnten, und wenn sie es doch einmal mussten, dann klang es eher wie Geplärre.“ Doch das alles kann Hartmanns Erinnerung an den „Cheef“ nicht wirklich trüben, selbst wenn er an Prügelszenen und knallende Klavierdeckel denkt: „Vor allem auf Reisen war er ein lebenslustiger Mensch, der das Zusammensein genoss, ein witziger Erzähler, mit dem man viel lachen konnte.“ Es verwundert deshalb nicht, dass der Kontakt zu Georg Ratzinger auch nicht abriss, als Christof Hartmann zwischen 1998 und 2018 der Chormanager Roland Büchners war. In den Jahren der Erblindung des Papst-Bruders gehörte er sogar zum Kreis derer, die immer wieder bei ihm in der Luzengasse vorbeischauten, um ihm vorzulesen.

> „Vor allem auf Reisen war er ein lebenslustiger Mensch, […] mit dem man viel lachen konnte.“





Er habe viel gelernt in seinen zwei Jahren als Chorpräfekt, gesteht Hartmann im Rückblick: über den Umgang mit Kindern, über das Organisieren von Konzertreisen, „über Verlässlichkeit und Offenheit“. Und wohl auch über die Vergänglichkeit, die jedem Knabenchorsänger begegnet, wenn er in den Stimmbruch kommt. Deshalb zitiert Christof Hartmann, weil es dazu passt, ein Gedicht des Schriftstellers Albert von Schirnding, das dieser aus Regensburg stammende Autor seiner Begegnung mit den Domspatzen abgelauscht hat. Unter dem Titel „Epitaph“ kann man da lesen: „Gefallene Engel / reiben sich / die Kindheit aus den Augen / beweinen die / abgestürzte Knabenstimme / opfern den / zerbrochenen Vogel / auf der Platte aus Stein“.



Jürgen Siegert (Chorpräfekt 1982-1985)



Der IT-Leiter der Diözese Augsburg (*04.12.1961 in Riedenburg, Abitur 1982) erwähnt mit keinem Wort, dass andere seiner Chorpräfekten-Kollegen Georg Ratzinger ohne Neid mit der Aussage zitieren, er, Siegert, sei „der beste Chorpräfekt aller Zeiten“ gewesen. Das mag mit der Bescheidenheit zusammenhängen, die durchaus zum Wertekanon einer christlich orientierten Erziehung bei den Domspatzen gehört, oder aber auch mit der Erkenntnis, dass der „Cheef“ gern zugespitzt formulierte, wenn ihm entsprechend zumute war. Ganz den Ratzingerschen O-Ton vermeint man jedenfalls bei der Antwort Jürgen Siegerts auf die Frage zu vernehmen, was der Domkapellmeister von einem Chorpräfekten erwartete: „Loyalität, ein bisserl singen können, immer zur Verfügung stehen.“ Und um Letzteres zu unterstreichen, folgt noch ein ganz und gar typisches Bonmot: „Du bist Chorpräfekt und nicht Sportpräfekt.“

Der Arbeitsumfang hatte sich

wenig geändert, auch wenn die Verantwortung im Notenarchiv mittlerweile geteilt wurde. Mit dem legendären Domchorsänger Jakob Brandl, Vater des späteren Vereinsvorsitzenden Wolfgang Brandl, war nun auf ehrenamtlicher Basis ein Ehemaliger mit von der Partie, der die Geschichte der Domspatzen noch aus seiner Zeit unter Domkapellmeister Theobald Schrems in- und auswendig kannte. Der Chorpräfekt blieb gemeinsam mit den Stimmordnern zudem zuständig für den Notenkoffer, der zu den Aufführungen zu transportieren war, für das Herrichten der Notenmappen bei den Proben und für das Aussortieren der Noten beim Repertoirewechsel. Eher prosaisch war die Aufgabe, Stühle im Chorsaal 800 für die Proben aufzureihen und dafür zu sorgen, dass diese anschließend fürs Reinigen des Raums wieder zusammengestellt wurden.
Äußerst anspruchsvoll dagegen war die Pflicht, die Neuankömmlinge in der 5. Klasse des Gymnasiums, die nicht in der Vorschule der Domspatzen in Etterzhausen gewesen waren, in den ersten drei Monaten des Schuljahres an die Grundlagen der Chorarbeit heranzuführen: Noten lesen, nach Noten singen, Intervalle singen, zweistimmig singen. Dafür waren täglich zwei Gruppen innerhalb einer Unterrichtsstunde zu betreuen.
Konzertreisen, Schallplatten- oder TV-Aufnahmen bildeten auch für Jürgen Siegert sozusagen das Salz in der Suppe. Bei den Konzerten ragten Auftritte im Schloss Versailles in Paris und im Sängersaal von Schloss Neuschwanstein heraus. Bei den Schallplattenaufnahmen brannte sich eine Einspielung mit Werken Joseph Gabriel Rheinbergers ins Gedächtnis ein, daneben das immer wieder geforderte Repertoire von Volks- und Weihnachtsliedern, das auch vom Fernsehen erneut aufgezeichnet wurde. Eisenbahnfahrten am Chiemsee mit „Als wir jüngst in Regensburg waren“ und ein weihnachtliches Potpourri in der Alten Kapelle in Regensburg blieben da in Erinnerung.
Beim Nachdenken über den Menschen und Dirigenten Georg Ratzinger fällt Jürgen Siegert nur Positives ein. Der „Cheef“ sei sehr gutmütig gewesen und habe für jeden ein gutes Wort gehabt. Beim täglichen Kuchenverschenken um 16 Uhr an seiner Wohnungstür („Raubtierfütterung“) sei er immer darauf bedacht gewesen, „dass jeder etwas bekommt“. Sein Verhalten empfand Siegert als „bodenständig, nicht abgehoben“, er habe „ruhig und gelassen“ und „an vielen weltlichen Themen interessiert“ gewirkt. Im Chorischen „streng und Disziplin fordernd“, sei Ratzinger während seiner Amtszeit als Chorpräfekt doch niemals mit Jähzorn und Watschn aufgefallen. Allenfalls habe es bei zu viel Unruhe in der Probe auf 800 schon mal einen „lauten Impuls mit dem Klavierdeckel“ gegeben. Dieses eher gemäßigte Bild des zeitweiligen Cholerikers Georg Ratzinger findet seine Erklärung in einem Interview, das dieser viel später, im Jahr 2010, der Passauer Neuen Presse gab. Darin räumte er eigene Verfehlungen wie Ohrfeigen während der Chorproben ein und beteuerte, dabei stets ein schlechtes Gewissen gehabt zu haben. „Ich war dann froh, als 1980 körperliche Züchtigungen vom Gesetzgeber ganz verboten wurden.“ An diese Maßgabe habe er sich von nun an „striktissime“ gehalten.
Jürgen Siegert hat den Kontakt zu Georg Ratzinger nie abreißen lassen. Davon zeugen Briefe, Telefonate und Wiederbegegnungen, etwa im Ferienchor. Auch mit vielen seiner Schutzbefohlenen als Chorpräfekt trifft er sich noch, wobei dann – wie bei ehemaligen Domspatzen zu erwarten – das gemeinsame Singen nicht fehlen darf. Dankbar ist er im Nachhinein für die „schöne Zeit“, die ihn Selbstbewusstsein und Gelassenheit gelehrt habe. Außerdem habe er „unschätzbare Erfahrungen“ für Chorgesang, Chorleitung und Chororganisation mitgenommen.





Marcus Weigl (Chorpräfekt 1993-1994)



Der heutige Leiter Kommunikation, Marketing und Chormanagement bei den Regensburger Domspatzen (*29.06.1972 in Regensburg, Abitur 1991) teilt mit Paul Winterer ein Alleinstellungsmerkmal. So wie dieser der erste Chorpräfekt Georg Ratzingers war, so war Marcus Weigl dessen letzter – und zugleich wiederum erster Chorpräfekt des neuen Domkapellmeisters Roland Büchner, der den Stab von seinem Vorgänger 1994 übernahm. Schon damals machte Weigl die Erfahrung, dass Arbeitszeit ein dehnbarer Begriff ist: „Auf dem Papier musste ich als Chorpräfekt zehn bis zwölf Stunden pro Woche arbeiten, meistens war es aber mehr." Der ehemalige Domspatz ließ sich in die Pflicht nehmen, egal ob es um Weckdienste, Domämter oder um





seine Funktion als „Big Brother" (O-Ton Weigl) auf Konzertreisen ging. Diese Zuverlässigkeit bei der Übernahme von Verantwortung sei Georg Ratzinger „das Wichtigste gewesen". Freilich war Weigl dann auch froh, wenn er sich in seine Chorpräfektenwohnung nahe der Hauskapelle zurückziehen konnte. Einer der musikalischen Höhepunkte in seiner Amtszeit war die Japanreise 1994, zu deren vielen Besonderheiten gehörte, dass Karl-Heinz Liebl als Dirigent, Christof Hartmann als extra engagierter Reiseleiter und der heutige Domkapellmeister Christian Heiß als Pianist mit dabei waren. Im Jahr davor, 1993, hatten die Domspatzen Polen besucht – eine Tournee, die mit einem Erlebnis verbunden war, das keiner der Teilnehmer so schnell vergessen sollte (siehe die hier abgedruckten Anekdoten). Als CD wurden in dieser Zeit unter dem Titel „Jauchzet dem Herrn alle Welt" geistliche Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy eingespielt, darunter die Deutsche Messe. Marcus Weigl übernahm dabei auch eine Solopartie.
Dass der „Cheef" seinen Chorpräfekten mit einem Spitznamen ansprach, das verstand sich fast von selbst, weil er Spitznamen bekanntermaßen liebte. Warum er in diesem Fall aber den Namen „Edi" passend fand, das bedarf einer Erklärung. Schon Marcus Weigls Onkel Wolfgang, Jahre vorher ebenfalls Domspatz, war mit „Edi" angeredet worden, so dass es nach der Logik Georg Ratzingers klar war, auch den Neffen so zu nennen. Warum aber „Edi", wenn der eine Weigl doch Wolfgang und der andere Marcus hieß? Ganz einfach: Weil Ratzinger in seinen Traunsteiner Jahren einen Professor als Wohnungsnachbarn hatte, der Eduard Weigl hieß. Und diesen WEIGL hatte der spätere Domkapellmeister berechtigterweise EDI genannt …
Manch andere bemerkenswerte Details fallen dem heutigen, seit 2018 amtierenden Kommunikationschef der Domspatzen noch ein, wenn er an seine Zeit als Chorpräfekt denkt. Etwa dass der „Cheef" und er selbst in der Karwoche 1994 ein ganzes Stück für die Mittwochsmatutin übersahen – Marc Antonio Ingegneris „Eram quasi agnus" –, was gerade noch rechtzeitig vor der Einsingprobe auffiel, so dass die Noten im Eiltempo geholt werden konnten. Oder dass dem Chorpräfekten, als er zum ersten Mal den Dienstwagen der Domspatzen fahren durfte, auf der B 16 ein Reh vor den Kühler lief, was einen Totalschaden zur Folge hatte. Die Insassen kamen Gott sei Dank mit dem Schrecken davon: neben dem Fahrzeuglenker noch ein Präfektenkollege und zwei junge Sänger, die Weigl zu TV-Aufnahmen nach Ingolstadt gebracht hatte und die nun mit ihm auf der Rückfahrt nach Regensburg waren.
Singen – Leben – Lernen, dieses zentrale Motto der Domspatzen hat Marcus Weigl als Chorpräfekt wie seine anderen Kollegen in sich aufsaugen können: „Durch den Perspektivenwechsel vom Sänger zum Präfekten bin ich auch persönlich gereift. Ich habe gelernt, mit jungen Menschen umzugehen und wurde von ihnen akzeptiert. Das hat mich in meinem Leben weitergebracht."
Dass Georg Ratzinger ihm diese Möglichkeit bot, wird Weigl nie vergessen. Ebenso wenig wie das allerletzte Konzert des „Cheefs" im Juli 1994 im Kloster Ettal. Der Chor hatte sich als Abschiedsüberraschung Mendelssohns „Denn er hat seinen Engeln" ausgedacht, und Marcus Weigl durfte als Chorpräfekt dirigieren: „Es war aber kein reines Vergnügen, weil ich fast ausschließlich damit beschäftigt war, die Tränen der Sänger in Grenzen zu halten."

Karl Birkenseer

ANEKDOTEN RUND UM DEN „CHEEF“

„Hopper“-Essen im „Bürger-King“

1984 und 1987 tourten die Domspatzen durch die USA. Um den Hunger der kleinen und großen Sänger zu stillen, hielt man einmal an einem „Burger King“. Georg Ratzinger, der konsequent von „Bürger-King“ sprach, wollte von den Chorbegleitern wissen, was es da zu essen gibt. Der Einfachheit halber erhielt er zur Antwort: „Es gibt einen Whopper oder Pommes frites.“ Daraufhin ließ der „Cheef“ im Chor durchzählen, wer sich für welches Essen entschieden hatte. Als das im Durcheinander endete, meinte er genervt „So geht das nicht“ und forderte: „Alle mit den Pommes gehen auf die eine Seite und alle mit dem ‚Hopper‘ auf die andere.“ Ratzinger selbst entschied sich für das, was er „Hopper“ nannte, nachdem man ihm ausgedeutscht hatte, das sei ein „Fleischpflanzl in der Semmel“. Weil er aber ein solches amerikanisches Fleischpflanzl noch nie gegessen hatte, musste er sich bei den Buben abschauen, wie das geht. „Das kann ich auch“, sagte er im Brustton der Überzeugung. Als aber das Tomatenketchup in alle Richtungen spritzte und ihm über die Finger rann, da wurde er doch nachdenklich. Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten war der „Cheef“ durch den „Bürger-King-Hopper“ an seine eigenen Grenzen gestoßen.
(Karl-Heinz Liebl)

Verdorbenes Osterfest

An Ostern wurde im Regensburger Dom wieder einmal Hans Leo Hasslers „Missa octavi toni“ aufgeführt. Kurz nach dem „Benedictus“ empfand Georg Ratzingers damaliger Lieblingssolist ein menschliches Bedürfnis – er musste auf die Toilette. Der Chorpräfekt, der wusste, dass es sich nicht um Durchfall oder eine andere Komplikation handelte, erlaubte es, im sicheren Glauben, dass der Junge zum „Agnus Dei“ längst wieder da sein würde. Was dann aber nicht der Fall war. Damit war Ostern für den Domkapellmeister gelaufen. Wenn er schon einmal sauer war, dann vergaß er darüber das ganze weitere Dirigieren.
(Christof Hartmann)

Der größere Verlust

Dass Domkapellmeister Georg Ratzinger oft ganz andere Prioritäten setzte als der Rest der Menschheit, dafür lieferte die Polenreise 1993 wieder einmal einen schlagenden Beweis. Als sich die schlimmsten Vorurteile über unser Nachbarland, die damals im Schwange waren, bewahrheiteten, weil das Begleitfahrzeug der Domspatzen, ein weißer BMW, gestohlen wurde, da klagte der „Cheef“ nicht etwa über den Verlust des Autos. Nein, ihm ging es um etwas in seinen Augen viel Wichtigeres. Voller Verzweiflung rief er aus: „Oh Gott, mein Rasierer ist weg!“
(Marcus Weigl)

Potpourri I

- Auf einer Herbstkonzertreise fand Georg Ratzinger einmal eine herausklappbare Badewanne in seinem Hotelzimmer vor. Das begeisterte ihn derart, dass er sie allen im Begleitpersonal (Konzertagent, Reiseleiter, Chorpräfekt) zeigen musste.

- Beim Abendessen nach den täglichen Proben kippte der Süßes liebende „Cheef“ am „Herrentisch“ stets viele Löffel Zucker in den Tee, so dass die Tasse fast überlief. Das blieb auch dem einen oder anderen Schüler nicht verborgen.

- Bei einer Konzertreise, die unter anderem nach West-Berlin führte und den gefürchteten Transit durch die damalige DDR mit sich brachte, hatte der Chorpräfekt peinlichst darauf geachtet, dass alle 36 Knabenstimmen einen gültigen Kinderausweis dabei hatten, nur den eigenen Reisepass hatte er zu Hause vergessen. Doch er und sein Domkapellmeister konnten aufatmen: Gottseidank wurde das Dokument rechtzeitig nachgeschickt.
(Paul Winterer)

Potpourri II

- Während des Einsingens vor einem Konzert wollte Georg Ratzinger einen Ton anstimmen, doch beim Anschlag der Stimmgabel am Notenpult brach das gute Stück entzwei. Das abgebrochene Teil flog in hohem Bogen in Richtung Männerstimmen, was keine Absicht war, auch wenn es später von denen, die nicht dabei waren, anders erzählt wurde. Auf alle Fälle waren an diesem Abend alle „hoch konzentriert“ …

- Wenn Georg Ratzinger Wein trank, dann musste der bitteschön sehr süß sein. Es ist belegt, dass er selbst einen Samos einmal mit Zucker nachgesüßt hat.

- Beim letzten Konzertwochenende im Sommer 1985 wurden die Notenkoffer in der Pforte des Kaffs vergessen, was freilich erst nachmittags gegen 14 Uhr festgestellt wurde. Da das Konzert weit nördlich von Würzburg stattfand, war die Zeit für einmal Heimfahren und wieder zurück zu kurz. Daher wurde ein Auto organisiert, das mit den Noten von Regensburg nach Geiselwind fahren sollte, und parallel dazu fuhr das Begleitfahrzeug der Domspatzen nach Geiselwind zurück. Um 18.15 Uhr waren die Noten dann vor Ort, Einsingen um 19 Uhr, Konzert gerettet. Der „Cheef“ erfuhr das alles erst einige Wochen später. Sein trockener Kommentar: „A so, a was.“
(Jürgen Siegert)

STANDING OVATIONS AN JEDEM ORT

Die Regensburger Domspatzen begeisterten auf ihrer Herbstkonzertreise

Mit 58 Sängern starteten die Regensburger Domspatzen in diesem Jahr in die zehntägige Herbstkonzertreise. Auf dem Tourplan standen an zehn Tagen Konzerte in neun verschiedenen Städten, darunter in Köln, Wilhelmshaven, Magdeburg und Weimar. In Wuppertal traf der weltberühmte Knabenchor auf den Knabenchor der Wuppertaler Kurrende. Die Domspatzen machten außerdem einen Abstecher ins benachbarte Luxemburg.
„Auf unsere jährliche Herbstkonzertreise freuen wir uns immer sehr. Wir dürfen an wunderbaren Orten singen und lernen viele neue Menschen, Musikfreunde kennen“, sagte Domkapellmeister Christian Heiß. Er wolle mit der Musik seines Chores den Konzertbesuchern einfach nur Freude machen. „Musik kann verbinden und kennt keine Grenzen. Mit Musik berühren wir die Herzen der Menschen und damit fangen Respekt voreinander und Friedfertigkeit an“, sagt Heiß.
Der Chor hatte das Programm „Lux et vita“ (Licht & Leben) im Gepäck. Licht ist Quelle jeden Lebens. Wo Licht ist, da ist auch Schatten, ganz wie im Leben. Viele Komponisten haben zu allen Zeiten eindrucksvoll bewiesen, dass Licht eine Quelle künstlerischer, ja musikalischer Inspiration sein kann. Alte und neue Meister öffnen mit ihren Vertonungen Klangräume, die berühren. Im Konzertprogramm 2023 interpretierten die Domspatzen „Licht-Kompositionen“ aus fünf Jahrhunderten Musikgeschichte.
Den Auftakt der Tournee bildete das Konzert in Illertissen, in der Kirche des Kollegs der Schulbrüder. Tags darauf machten die Domspatzen einen Abstecher nach Luxemburg, nach Junglinster, wo der Chor mit Christian Heiß am Pult zum letzten Mal 2019 zu Gast war. Danach ging es über Köln nach Wilhelmshaven. Vor dem Kölner Dom war der Andrang, die Domspatzen zu hören, groß. Das Konzert im Kölner Dom war sicher einer der Höhepunkte der Tour. In Wuppertal traf der Knabenchor der Domspatzen auf den Knabenchor der Wuppertaler Kurrende. Dort stand ein Begegnungskonzert der beiden Chöre an. In Damme standen die Zuhörer bereits zu Beginn des Konzerts auf. „Schon vor dem Konzert standing ovations, das kannte ich bisher auch noch nicht“, sagt Heiß.
Über Magdeburg ging es noch in die Goethe-und-Schiller-Stadt Weimar. Dort wurde der Chor von einem ehemaligen Domspatzen, Christoph Meixner, empfangen und vor Ort organisatorisch betreut. Es hat ihn vor mehreren Jahren beruflich nach Weimar verschlagen. Meixner leitet als promovierter Musikwissenschaftler und Historiker das Archiv der Hochschule für Musik Franz Liszt und des Thüringischen Landesmusikarchivs. Seit November 2020 ist er außerdem Präsident des Landesmusikrates Thüringen e.V..
Die Tournee, die die Domspatzen seit Jahren liebevoll „HKR“ nennen endete am 29. Oktober wieder in Bayern, mit einem Konzert in Bad Neustadt an der Saale.
Im Anschluss an die Tournee konnten sich die Sänger eine Woche in ihren Familien erholen. Begleitet wurde der Chor auf seiner Herbstkonzertreise vom Chormanagement und einem Betreuerstab von insgesamt fünf Personen.











Tourplan HKR 2023

20.10.	Illertissen: Kollegskirche
21.10.	Junglinster (LU)
22.10.	Köln: Dom
23.10.	Wilhelmshaven: St. Willehad
24.10.	frei (Wilhelmshaven)
25.10.	Wuppertal: St. Laurentius
26.10.	Damme: St. Viktor
27.10.	Magdeburg: Johanniskirche
28.10.	Weimar: Herz Jesu Kirche
29.10.	Bad Neustadt: Stadthalle







60 GLÜCKSBOTEN FEIERLICH IN DEN DOMCHOR AUFGENOMMEN

Im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes im Regensburger Dom wurden 60 neue Domspatzen offiziell als Sängerinnen und Sänger in die Dommusik aufgenommen.



Aufgeregt und voller Stolz stehen sie Minuten vor Beginn der Feier in Reih und Glied vorm Eingang zum Dom. Der feierliche Einzug in den Dom wird gerade noch einmal geübt. Nichts soll dem Zufall überlassen werden, wenn die 60 neuen Buben und Mädchen einziehen, die offiziell in den Domchor aufgenommen werden. Eltern und Geschwister, Verwandte und Freunde der neuen Domspatzen haben im Dom bereits Platz genommen und warten gespannt. Vor dem Silberaltar hat der Chor des Domkapellmeisters Aufstellung genommen. Er wird die neuen Schülerinnen und Schüler musikalisch dort begrüßen, wo sie zukünftig auch immer sonntags stehen werden. Die Domspatzenfamilie, alle Chorleiter, das Chormanagement, die Klassenlehrkräfte, die Präfektinnen und Präfekten, Hausseelsorger Thomas Meier und Chortheologe Christian Hambsch sind selbstverständlich dabei, wenn die „Neuen“ ihre Aufnahmeurkunde aus den Händen von Dompropst Dr. Franz Frühmorgen bekommen. „Mit Herz und Stolz soll deine Stimme erklingen, zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen.“ So steht es in dieser Aufnahmeurkunde, die jeder Sängerin und jedem Sänger überreicht wurde.

„Die Domspatzen und der Dom gehören zusammen. Wenn die Domspatzen nicht da sind, ist unser Dom nur halb so schön“, sagte Dompropst Frühmorgen in seiner Ansprache. Spatzen seien besonders gesellige Wesen, die sich mit einer Leichtigkeit in die Lüfte erheben. „Auch der Sperling findet bei den Altären ein Haus“, weiß schon der Psalmist. Gott mag Spatzen, ganz besonders die Domspatzen, „wenn sie sich Sonntag für Sonntag hier niederlassen und zu seiner Ehre ihre Stimmen erklingen lassen“, so der Dompropst. Ohne die Domspatzen strahle der Dom lange nicht so. Die Domspatzen erhellen die Herzen der Menschen. „Domspatzen sind in diesem Sinne Lieblinge Gottes und Boten des Glücks für die Menschen“. Er ermunterte die jungen Domspatzen, sich mit all ihren Fähigkeiten für diesen

Dienst einzubringen. Frühmorgen dankte auch den Eltern, dass sie ihre Kinder dieser über 1000 Jahre alten Institution anvertrauen und ihrem Kind das „Erlebnis Domspatz“ ermöglichen. Der Dompropst versicherte den Familien, dass alle Mitarbeitenden nach Kräften darauf schauen werden, dass es den Kindern gut geht.
38 Buben und 22 Mädchen wurden einzeln mit Namen gerufen und von Dompropst Dr. Frühmorgen, Domkapellmeister Christian Heiß, Internatsdirektor Hans-Jürgen Bergbauer und Schulleiterin Christine Lohse herzlich begrüßt. Aus den Händen des Dompropsts erhielten die Sängerinnen und Sänger ihre Aufnahmeurkunde. Die älteren Domspatzen geleiteten sie danach hinauf zum Altar, wo dann gemeinsam das Segenslied unter der Leitung des Domkapellmeisters gesungen wurde. Traditionell ließen die meisten Familien diese feierliche Stunde noch privat nachwirken.

Die Hauptaufgabe der Regensburger Domspatzen liegt von Anfang an in der liturgischen Gestaltung der Gottesdienste im Regensburger Dom. Das umfangreiche musikalische Repertoire der Domspatzen reicht von den ältesten Gesängen der Kirche, dem Gregorianischen Choral, über die Vokalpolyphonie des 16. Jahrhunderts mit Werken Palestrinas, Lassos und Hasslers, den Barock und die Romantik bis hin zum Volkslied und Werken zeitgenössischer Komponisten. Die Chöre sind aber auch auf der Konzertbühne zuhause.

Domspatz werden?

Komm zum Tag der offenen Tür

Am 27. Januar 2024 laden die Domspatzen zum **Tag der offenen Tür** in ihren Campus in der Reichsstraße 22.

Weitere Information dazu:
domspatzen.de









PRAKTISCH UND SCHÖN – EIGENE CHORGEWÄNDER FÜR DIE MÄDCHEN

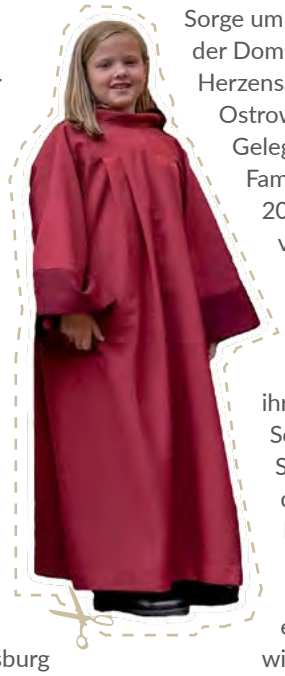
Was lange währt, wird endlich gut: Das neue Outfit des Domspatzen-Mädchenchors kommt sehr gut an

Im Jahr 2022 sind die ersten Mädchen zu den Regensburger Domspatzen gekommen. Seit Beginn des neuen Schuljahres 2023/24 hat der Mädchenchor nun endlich auch eigene Chorgewänder. Warum das so lange gedauert hat und die jungen Damen sich in der Zwischenzeit mit einer Leihgabe begnügen mussten, macht Chormanagerin Christina Ostrower deutlich: „Man kann nicht einfach in den Supermarkt gehen und Chorröcke für Mädchen kaufen, dafür ist die Frage zu komplex.“ Eigentlich stand ja schon Monate vor Beginn des Schuljahres 2022/23 fest, dass mehr als 30 Schülerinnen zum historischen Start des Mädchenchors das sängerische Angebot der Domspatzen verstärken würden. Als aber sondiert wurde, wie die Kleiderfrage zu lösen wäre, stellte sich rasch heraus, dass ein Schnellschuss nicht möglich war. Das Gewand der Mädchen sollte einerseits mit dem der Jungen (roter Talar, weißer Überwurf) harmonieren, andererseits aber eine eigenständige Note erhalten. Als man sich erste Muster schicken ließ, war laut Christina Ostrower kein Angebot darunter, „das für ein zehnjähriges Mädchen genauso funktioniert hätte wie für eine ausgewachsene junge Frau“. Einige Probegewänder waren auch einfach nicht schön, darunter eines, dessen Optik eher an einen Pinguin erinnerte. Dann die Frage nach dem passenden Stoff: Er sollte „haltbar, pflegeleicht, waschbar und verlässlich nachlieferbar“ sein. Mit einem Wort: Der Wunsch, zum ersten Auftritt des neuen Mädchenchors am 1. Advent 2022 ein eigenes Outfit zu haben, erwies sich als Illusion.

Überzeugende Lösung aus Schweden

Den rettenden Einfall lieferte schließlich Domkapellmeister Christian Heiß selbst. Der hatte, als er noch Chef der Dommusik in Eichstätt war, für seine dortigen Mädchen Chorkleidung in Schweden bestellt und war damit sehr zufrieden gewesen. Es war genau der richtige Tipp, denn im Endeffekt zeigte sich, dass die schwedische Lösung allen Anforderungskriterien entsprach, auf der Grundlage eines Stoffs aus Portugal, ein Kunstfaser-Baumwollgewebe. Das Ergebnis, das sogar den Test vor dem Silberaltar im Regensburger Dom bestand, beschreibt Chormanagerin Ostrower so: „Es ist ein locker fallendes Gewand in Dunkelrot, mit einer Rollkragen-Optik am Hals und weiten Ärmeln, deren Umschläge in Weinrot die Farbe der Knabenchor-Talare aufgreifen.“ Am wichtigsten aber: Die Mädchen sind begeistert. Viola aus der sechsten Klasse des Domspatzen-Gymnasiums schwärmt: „Mir gefällt, dass die Gewänder zwei Farben haben und nicht nur einfarbig sind und dass da schöne Falten oben eingenäht sind.“ Ihre Altersgenossin Philomena

lobt ebenfalls die Farbkombination, sieht aber noch einen ganz praktischen Nutzen: „Dass man durch das Chorgewand durchgreifen kann in die Hosentaschen.“ Auch der Rollkragen findet allgemein Anklang, weil sich darunter im Winter warme Kleidung verbergen lässt.



Vorbei sind nun die Zeiten der Leihröcke aus Eichstätt, für deren Überlassung der Mädchenchor und seine Leiterin Elena Szuczies aber dennoch dankbar bleiben. Schließlich waren sie es, die während der ersten Auftritte im Dom getragen wurden und das Bild der roten „Girls Power“ aus Regensburg prägten. Die Leihgabe war durch die Beziehungen von Christian Heiß zu seiner alten Wirkungsstätte in Eichstätt zustande gekommen, aber auch deshalb möglich geworden, weil die Eichstätter wegen der durch Corona reduzierten Chorstärke mehr als 30 der 150 dort vorhandenen Chorgewänder langfristig entbehren konnten.

Kindergröße 140 bis Damengröße XXL

Von den neuen Chorröcken der „Domspätzinnen“ wurden zunächst 90 Exemplare geordert – „von der Kindergröße 140 bis zur Damengröße XXL“, wie Christina Ostrower zu berichten weiß. Das reicht vorläufig aus, weil der Mädchenchor nach 22 weiblichen Neuzugängen im laufenden Schuljahr gut 50 Mitglieder umfasst. Aber bereits im kommenden Jahr soll noch einmal eine große Charge bestellt werden, denn im Endausbau ist das Ensemble auf bis zu 100 Sängerinnen angelegt. Nicht vergessen werden darf, dass bei den jüngeren Mädchen, die noch im Wachsen sind, oft schon nach einem halben Jahr ein Wechsel der Kleidergröße ansteht und deshalb immer eine Reserve vorhanden sein muss.

Für die Chormanagerin ist die Sorge um ein adäquates Outfit der Domspatzenmädchen eine Herzensangelegenheit. Christina Ostrower nutzte deshalb die Gelegenheit, dass sie mit ihrer Familie den Sommerurlaub 2023 gerade in Schweden verbrachte – 150 Kilometer vom Stadtrand Göteborgs entfernt, wo die Schneiderin Gundi Bolin mit ihrem Label “Brohall & Son” ihre Werkstatt hat. Sie ist die Frau, die für die neuen Roben der Domsaptzenmädchen verantwortlich zeichnet. Unterstützt von einer einzigen Assistentin, entwirft sie bereits ein Leben lang Gewänder für Chöre in ganz Skandinavien und kann dabei auf teilweise sehr alte Schnittmodelle zurückgreifen. Klar, dass Christina Ostrower während ihres Schwedenaufenthalts Gundi besuchte und ihr über die Schulter schaute. In dem kleinen Atelier, das als Werkstatt dient, sah sie die Bestandteile der Chorröcke aufgestapelt: den Hals, den Rock, die Ärmel – alles einzeln. Die persönliche Nähe, die das alles ausstrahlte, wurde noch gesteigert durch das große Interesse, das die Schneiderin an ihren Endabnehmern in Regensburg zeigte. Christina Ostrower: „Gundi war voller Freude darüber, wo ihre Chorkleidung jetzt getragen wird.“

Neues Projekt für Konzerte

Wie so oft in der Welt der Domspatzen, wenn ein Projekt vollendet ist, steht schon das nächste vor der Tür. Denn ähnlich wie beim Knabenchor, der für Konzerte meist anders gewandet ist als in Gottesdiensten im Dom, sollen auch die Mädchen eine entsprechende Konzertausstattung erhalten. Weil aber die dunkelblauen Konzertanzüge der Buben bereits etwas in die Jahre gekommen sind, wird eine große Lösung angepeilt, die für beide Geschlechter kompatibel sein soll, „so dass man sie als Domspatzeneinheit miteinander auf einem Bild sehen mag“. Christina Ostrower ist in das neue Projekt bereits voll involviert, ebenso wie Kommunikationschef Marcus Weigl, der Domkapellmeister und seine Chorleiter, die Hausschneiderin Birgit Ettl sowie Schülervertreter von Mädchen und Jungen. Die Vollendung wird hier noch etwas dauern. Dass aber etwas Gutes daraus wird, dafür soll der prominente Modeschöpfer Bernd Keller sorgen. Der Designer, der bei Hugo Boss, Marc O’Polo, Puma und Adidas in leitender Position tätig war, hat aus seinem kirchlichen Interesse heraus zugesagt, mit an diesem Projekt zu arbeiten.

Karl Birkenseer





WENN ORGANIST UND CHOR SICH DIE BÄLLE ZUWERFEN

Franz Josef Stoiber im Interview - Der Domorganist und die Domspatzen pflegen eine symbiotische Beziehung

Sie sind als Domorganist ein zentraler Pfeiler der Kirchenmusik an der Kathedrale St. Peter. Dazu kommt aber noch ihre Rolle als instrumentaler Partner der Domspatzen. Was ist für sie das Besondere daran?

Franz Josef Stoiber: Zunächst einmal habe ich das Privileg, an einer Domkirche zu spielen. Eine Messfeier steht für mich über jedem Konzert. Dann aber gilt natürlich auch: Wer hat schon die Chance, Sonntag für Sonntag auf so hohem Niveau Beispiele der altklassischen Vokalpolyphonie zu hören? Zwischen Organist und Chor kann man sich da die Bälle zuwerfen. Ich spüre die Intention des Domkapellmeisters und seiner Sänger – es ist ein Hand-in-Hand-Gehen.

Wie laufen die Absprachen zwischen Chor und Organist? Gibt es schon im Vorfeld eine Absprache bei der Auswahl der Stücke? Oder stellen sie sich einfach darauf ein, welche Pläne der Domkapellmeister und die Dirigenten der

Stoiber: Chöre und Dirigenten wählen aus. Ich greife auf das zurück, was sie liefern. Dirigentinnen und Dirigenten legen das Programm fest. Der Hauptpunkt der Absprache findet direkt vor der Messe statt – sozusagen auf dem kurzen Dienstweg.

„Du musst in den Raum hineinhören“

Was ist Ihnen beim Einspiel für die Messgesänge wichtig? Was erwarten die Domspatzen?

Stoiber: Bei der Absprache spielt natürlich eine große Rolle, welches Tempo geplant ist. Mir selbst ist wichtig, dass ich die Charakteristik der jeweiligen Komposition treffe. Es muss stilistisch, liturgisch und musikalisch passen.



Eine besonders intensive Form des gemeinsamen Musizierens sind Orgelmessen – also Kompositionen, bei denen die Orgel Teil des musikalischen Vortrags ist. Welches Klangideal schwebt ihnen dabei vor, um eine gute Balance zwischen Chor und Orgel hinzubekommen?

Stoiber: Das hängt davon ab, ob das Orgelspiel eine selbständige Funktion hat oder ob es rein stützend ist. Auf die Registrierung hat das einen großen Einfluss. Wenn ich den Chor begleite, benutze ich die Chororgel, so dass es leichter ist, nicht zu laut zu spielen.

Alle Kenner des Regensburger Doms wissen, dass seine stark hallige Akustik große Anforderungen an die Interpreten stellt, den Chor noch mehr als den Organisten. Gibt es dafür ein Patentrezept?

Stoiber: Nicht unbedingt ein Patentrezept. Aber es braucht schon gemäßigte Tempi. Eine ganz wichtige Geschichte dabei ist: Du musst in den Raum hineinhören und darfst nicht an den Noten kleben, du musst den Klang steuern. Das gilt für Organisten genauso wie für die Dirigenten.

„Ich kann am meisten einbringen, wenn ich improvisiere“

Die „Regensburger Tradition“ am Dom St. Peter stellt ins Zentrum die Meister der altklassischen Polyphonie und den Gregorianischen Choral, daneben Komponisten der Spätromantik und einer „gemäßigten Moderne“. Was bedeutet für sie das Ausrichten an dieser „Regensburger Tradition“?

Stoiber: Es ist schon gut, dass es diese starke Tradition noch gibt. Es wird so viel aufgegeben. Da darf man ruhig eine Konstante haben. Und wir Regensburger werden ja auch beneidet dafür. Soweit es die Orgel betrifft, ist die ganze, große Orgelliteratur möglich, inklusive der großen Orgelwerke des 19. und 20. Jahrhunderts. Ich persönlich kann am meisten einbringen, wenn ich improvisiere.

Die Neue geistliche Musik ist ein Masterstudiengang an der Hochschule für Kirchenmusik (HfKM) – aber wohl kein „Master“-Projekt am Dom. Wird das so bleiben?

Stoiber: Man muss unterscheiden zwischen Neuen geistlichen Liedern (NGL) und Neuer geistlicher Musik (NGM). Schon wegen der Akustik passen Neue geistliche Lieder schlecht in den Dom hinein. Die Neue geistliche Musik dagegen ist viel breiter angelegt, hier gibt es wirklich anspruchsvolle moderne Musik. Aber auch das wird wohl nicht zum Standardrepertoire der Domspatzen werden.

„Der Mädchenchor – eine herrliche Bereicherung“

Eine sehr weitreichende Neuerung gibt es bei den Domspatzen seit 2022: den Mädchenchor. Wie beurteilen sie dessen Entwicklung? Und sind bei den Mädchen spezielle Formen der Zusammenarbeit notwendig, die anders sind als bei den Knabenchören?

Stoiber: Die Entwicklung ist phänomenal: Innerhalb kürzester Zeit haben sich die Domspatzen-Mädchen zu einem der besten Mädchenchöre Deutschlands entwickelt. Es ist eine herrliche Bereicherung – schon durch das Repertoire für gleiche Stimmen. Und für mich als Organisten gilt: Da gibt es meistens etwas zu begleiten. Es ist ausgesprochen reizvoll, dass mir diese Bereicherung noch in meinen alten Tagen vergönnt ist.

Wenn sie Urlaub haben oder auf Konzertreisen sind, werden sie im Dom von einigen ihrer Schüler vertreten. Sind da auch Domspatzen darunter? Und wie wählen sie Ihre Vertretungen aus?



Stoiber: Die Vertretungen übernehmen keine Gymnasiasten, sondern nur solche Schüler, die schon studieren. Auch Domspatzen-Chorleiter vertreten mich ausnahmsweise mal. Es ist aber schon richtig, dass ich seit 1997 Orgellehrer bei den Domspatzen bin – derzeit hat eines der Mädchen bei mir Unterricht. Und einige der Domspatzen, die bei mir Schüler waren, sind bis in höchste Stellen hauptamtlich tätig, etwa als Domorganisten oder Regionalkantoren.

Ihre beruflichen Schwerpunkte lassen sich als Dreieck darstellen: Orgel-Professor/Rektor der HfKM/Domorganist. Welchen Stellenwert hat dabei der Domorganist?

Stoiber: Der Domorganist ist die Krone. Wenn es den Domspatzen gut geht, geht’s auch dem Orgelprofessor gut. Und der kann dann auch den kleinen Rucksack des Hochschulrektors noch eine Zeitlang schleppen.

Interview: Karl Birkenseer

WEGE UND UMWEGE EINES ORGELVIRTUOSEN

Lebenslauf mit Kehrtwenden: Franz Josef Stoiber landete erst nach Zwischenstationen bei der Königin der Instrumente

Franz Josef Stoiber ist am 24. September 1959 in Straubing geboren und in Oberpöring an der Isar im südwestlichen Landkreis Deggendorf aufgewachsen. Von der als „Natur pur“ erlebten Einöde, in der die großväterliche und väterliche Familie eine Mühle samt Landwirtschaft betrieb, kam der Elfjährige ans Bischöfliche Knabenseminar nach Passau, eine für ihn damals „völlig neue Welt“ – nicht nur weil es eine halbe Weltreise von Oberpöring nach Passau war, sondern weil der Junge hier auf eine Bibliothek und auf Musikinstrumente traf. Der Dom und die Passauer Domorgel mit ihrem spezifischen Klang brannten sich derart unvergesslich in sein Gedächtnis ein, dass sie ihm noch heute in den Sinn kommen, „wenn ich im Regensburger Dom zum Orgelspielen anfange“.
In Passau fand der heutige Regensburger Domorganist „so richtig zur Musik“. Hier erhielt er Klavierunterricht und entwickelte sehr schnell den Ehrgeiz, „der Beste zu werden“. Mit einem älteren Cousin, bei dem er schon vor dem offiziellen Unterricht die ersten Klavierschritte gemacht hatte, spielte er bald vierhändige Duette. Zudem entdeckte der junge Franz seine Fähigkeit zum Arrangieren und Komponieren. Das Spektrum seiner instrumentalen Interessen erstreckte sich im Laufe der Zeit auch auf Gitarre, Violoncello und Posaune, eine Vielseitigkeit, die etwa in einer Blasmusikgruppe und einer Popband Betätigung fand.

Folgenreiches Missverständnis

Zur Orgel kam Franz Josef Stoiber auf Umwegen. „Ich war 14, 15 Jahre alt“, erzählt er, „als mich ein Anruf des Seminardirektors ereilte, der auf der Suche nach einem Organisten war“. Zuerst dachte Stoiber an ein Missverständnis und wies darauf hin, dass er zwar Klavier, aber nicht Orgel spiele. Als der Direktor nicht lockerließ, gab er schließlich nach: „Wenn Sie wirklich niemanden finden, dann mach‘ ich’s.“ Zunächst war viel „learning by doing“ gefragt, vor allem weil bei der Orgel anders als beim Klavier auch ein umfangreiches System von Fußtasten bedient werden muss: „Ich habe mit den Pedalen ziemlich herumprobiert, bis es wirklich nach Orgel klang.“ Ein weiteres Problem bestand darin, dass die vorhandenen Orgelnoten für Stoiber zunächst noch zu schwer waren. Deshalb spielte er anfangs nur nach den einstimmigen Noten des Gesangbuchs und harmonisierte die Kirchenlieder selber, wobei ihm zweifellos seine Erfahrung beim Arrangieren zugutekam. Heute kann der weithin bekannte Orgelvirtuose sagen: „Es war der Anfang der Improvisation, die später eine so große Rolle in meiner Laufbahn spielen sollte.“
Nachdem Franz Josef Stoiber auf diese Weise zwei Jahre lang als Liebhaberorganist tätig war – immer dienstags, freitags und sonntags –, wollte er doch Nägel mit Köpfen machen und erhielt von nun an Unterricht beim damaligen Passauer Domorganisten Walther R. Schuster, einem Schüler von Karl Richter. Weil neben Orgel, Klavier und den vielen weiteren Instrumenten auch das Singen im Chor zur Praxis des musikalischen Allroundtalentes gehörte, lautet Stoibers Fazit über seine Passauer Seminarzeit: „Das alles war der absolute Grundstein für das, was später kam.“



Winke des Schicksals

Allerdings war nach dem Abitur noch einmal ein Umweg angesagt: „Ich habe nicht gleich mit dem Musikstudium angefangen, sondern erst einmal ein kleines Intermezzo mit klassischer Philologie an der Universität Regensburg eingelegt.“ Die Überzeugung, für Latein und Griechisch noch besser begabt zu sein als für die adäquate Interpretation von Bach und Mozart, führte zu dieser Studienentscheidung, verhinderte aber nicht, dass Stoiber nebenbei Orgelstunden beim damaligen Regensburger Domorganisten Eberhard Kraus nahm und Leiter des Altphilologenchors an der Uni wurde. Dass ihm bei Letzterem sein Kommilitone Norbert Blößner, ein ehemaliger Domspatz, als Stimmbildner und Mitsänger assistierte, mag als früher Wink des Schicksals für seine spätere intensive Zusammenarbeit mit den Regensburger Domspatzen interpretiert werden. Definitiv schicksalhaft war es, dass Stoiber im Altphilologenchor auch seine Frau Andrea kennenlernte. Der glücklichen Ehe mit der Lehrerin für Religion und Latein entstammen zwei mittlerweile erwachsene Kinder: Sebastian, der ein Domspatz wurde, und Dorothea.
Nach sechs Semestern wurde Franz Josef Stoiber allerdings endgültig den alten Sprachen abtrünnig. Er wechselte an die Musikhochschule Würzburg und studierte von 1982 bis 1986 die kirchenmusikalischen Fächer Orgel, Dirigieren und Stimmbildung. Anschließend war er hauptamtlicher Assistent des Domkapellmeisters am Würzburger Dom und Vertreter des dortigen Domorganisten. 1989 folgte er dem Ruf als Dozent für Tonsatz und Orgel an der Fachakademie für Katholische Kirchenmusik in Regensburg. Seit 2003 ist er an dem mittlerweile zur Hochschule erhobenen Institut Professor für Orgelimprovisation und fungierte von 2003 bis 2011 zwei Perioden als Rektor der HfKM, eine Funktion, die er seit 1. Oktober 2023 erneut ausübt. Regensburger Domorganist ist Franz Josef Stoiber in der Nachfolge von Eberhard Kraus seit 1996 – anders als sein Vorgänger nebenamtlich, weil ihm so genügend Zeit für seine umfangreiche Lehrtätigkeit und seine Konzertreisen bleibt.

Karl Birkenseer



CD-TIPP



BERNHARD SEKLES

Gefeiert, geschätzt, verfemt: Bernhard Sekles

Der jüdische Frankfurter Komponist, Visionär und pädagogische Reformer Bernhard Sekles (1872-1934) im Kurzporträt anhand einer CD-Ersteinspielung von dem Pianisten Werner Heinrich Schmitt und dem Tenor Malte Müller, welcher von 1986-1995 bei den Regensburger Domspatzen war.

Dem jüdischen Frankfurter Komponisten Bernhard Sekles und dessen Liebeslieder nach slawischen und romanischen Dichtungen für Tenor und Klavier opus 13 aus dem Jahr 1905 sowie der Liedzyklus „Schi-King“, 18 Lieder für Tenor und Klavier opus 15 (1907) haben die Liedinterpreten Malte Müller (Tenor) und Werner Heinrich Schmitt (Klavier) eine Sekles-Hommage gewidmet. Ihre hörenswerte CD ist bei Toccata Classics TOCC 0651 erschienen. Das Liedschaffen von Bernhard Sekles kann bei dieser schönen Erstaufnahme als beachtenswert neu entdeckt werden.
Im Mittelpunkt des Albums „Bernhard Sekles, Lieder“ steht der Zyklus „Aus dem Schi-King“ nach Texten des Weltpoeten Friedrich Rückert sowie eine Auswahl von weiteren Liedern. Die beiden Künstler Malte Müller und Werner Heinrich Schmitt haben sich liebevoll dem musikalischen Erbe von Bernhard Sekles angenommen. Der Vokalzyklus der Rückert-Lieder bieten eine kongeniale Vertonung der poetisch hochsinnlichen Verse und bezaubern durch ihr fernöstliches Kolorit. Diese klingen sehr originell, geistreich und herzensfrisch. Mit aufgerauten, tenoral dunklen Tonfall verführt der Tenor Malte Müller dazu, den Spätromantik atmenden Vokalzyklus wiederholt zu hören, um auch die nuancenreiche Partie des Klaviers zu erkunden. Sekles hat dem überschwänglich und dennoch oft luftig zarten Part des Klaviers mit reichlich Klangfarbe und rhythmischen Extravaganzen bedacht. Dem Pianisten Werner Heinrich Schmitt gelingt es vorzüglich den aus dem Klaviertext hervorlugenden Tonfall Sekles einzufangen.
Das außerordentlich gut recherchierte Booklet, geschrieben vom Musikwissenschaftler und Komponisten Timo Jouko Herrmann, bietet umfassendes Begleitmaterial, um die Welt der komponierenden Frankfurter Lichtgestalt Sekles näher kennenzulernen. Dem Tenor Malte Müller und dem Pianisten Werner Heinrich Schmitt ist ein rundherum interessantes Album gelungen, das in der hoffentlich aufkeimenden Sekles-Rezeption einen besonderen Platz einnehmen wird. Man wünscht dem fantasievollen und geistreichen Komponisten und pädagogischen Visionär Bernhard Sekles mehr solcher mit Bedacht gespielter Aufnahmen wie die von Malte Müller und Werner Heinrich Schmitt. Ein lohnenswertes Hörerlebnis.

Bernhard Sekles
Malte Müller |Tenor
Werner Heinrich Schmitt | Piano
Toccata 2022
Barbara Röder

www.feuilletonscout.com

GOTTESDIENSTE IM DOM ST. PETER

2023 Weihnachten

So 24.12.	10:00	Kapitelsmesse (4. Advent)
So 24.12.	15:00	Erste Vesper
So 24.12.	22:00	Christmette
Mo 25.12.	10:00	Pontifikalmesse (Weihnachten)
Mo 25.12.	15:00	Zweite Vesper (Weihnachten)
So 31.12.	17:00	Pontifikalmesse (Jahresschluss)

2024

Sa 06.01.	10:00	Pontifikalmesse (Erscheinung des Herrn)
Sa 06.01.	15:00	Vesper (Erscheinung des Herrn)
So 07.01.	15:00	Ökumenische Vesper
So 14.01.	10:00	Kapitelsmesse
So 21.01.	10:00	Kapitelsmesse
So 28.01.	10:00	Kapitelsmesse
	15:00	Pontifikalvesper
So 04.02.	10:00	Kapitelsmesse
So 25.02.	10:00	Kapitelsmesse
So 03.03.	10:00	Kapitelsmesse
So 10.03.	10:00	Kapitelsmesse
So 17.03.	10:00	Kapitelsmesse
So 24.03.	10:00	Pontifikalmesse (Palmsonntag)
Mi 27.03.	17:00	Karmette
Do 28.03.	19:30	Pontifikalmesse (Feier vom Letzten Abendmahl
Fr 29.03.	09:00	Karmette
Fr 29.03.	15:00	Liturgie (Karfreitag)
Sa 30.03.	21:00	Feier der Osternacht
So 31.03.	10:00	Pontifikalmesse (Ostersonntag)
So 31.03.	15:00	Vesper (Ostersonntag)
So 14.04.	10:00	Kapitelsmesse
So 21.04.	10:00	Kapitelsmesse
So 28.04.	10:00	Kapitelsmesse
So 05.05.	10:00	Kapitelsmesse
Mi 08.05.	19:00	Pontifikalmesse & Prozession
Do 09.05.	10:00	Pontifikalmesse (Christi Himmelfahrt)
So 12.05.	10:00	Kapitelsmesse
Sa 18.05.	15:00	Erste Vesper (Pfingsten)
So 19.05.	10:00	Pontifikalmesse (Pfingsten)
So 19.05.	15:00	Zweite Vesper (Pfingsten)
Mi 29.05.	15:00	Erste Vesper (Fronleichnam)
Do 30.05.	08:30	Pontifikalmesse & Prozession (Fronleichnam)
Do 30.05.	15:00	Zweite Vesper (Fronleichnam)
So 09.06.	10:00	Kapitelsmesse
Sa 15.06.	9:00	Pontifikalmesse (Jubiläum Malteser)
So 16.06.	10:00	Kapitelsmesse
So 23.06.	10:00	Kapitelsmesse
Sa 29.06.	08:30	Pontifikalmesse (Priesterweihe)
So 30.06.	10:00	Kapitelsmesse
So 07.07.	10:00	Kapitelsmesse
So 14.07.	10:00	Kapitelsmesse
So 21.07.	10:00	Kapitelsmesse
So 15.09.	10:00	Kapitelsmesse
So 22.09.	10:00	Kapitelsmesse
So 29.09.	10:00	Kapitelsmesse
So 13.10.	10:00	Kapitelsmesse
So 10.11.	10:00	Kapitelsmesse (Ehemaligentreffen)
So 17.11.	10:00	Kapitelsmesse
So 24.11.	10:00	Kapitelsmesse (Christkönig)

KONZERTE 2024 (AUSWAHL)

Knabenchor

So 07.01. 19:00 Regensburg: Krankenhauskirche St. Pius
So 21.04. 17:30 Regensburg: Audimax (Kings Singers)
So 23.06. 17:00 Bayreuth: Stadtkirche
Sa 13.07. 20:00 Strobl (Österreich): Pfarrkirche
Do 03.10. 17:00 Münsterschwarzach: Klosterkirche (TAM-Programm)
So 01.12. 17:00 Falkenstein: St. Sebastian
Fr 20.12. 19:00 Ludwigshafen: Pfalzbau
Sa 21.12. 19:00 Bad Urach: St. Amandus

Tage Alter Musik 2024

Do 16.05. 20:00 Regensburg: Dreieinigkeitskirche
Fr 17.05. 20:00 Regensburg: Dreieinigkeitskirche

Weihnachtskonzerte 2024

im Audimax Regensburg

So 01.12. 16:00 (Kinder- und Familienkonzert)
Fr 06.12. 19:30
Sa 07.12. 18:00
Do 12.12. 19:30
Do 19.12. 19:30
So 22.12. 16:00

KONZERTE 2023 (AUSWAHL)

Mädchenchor

Sa 04.05. 19:00
Straubing: St. Jakob

Fr 12.07. 20:30
Regensburg: Schlossfestspiele

Sa 13.07. 20:30
Regensburg: Schlossfestspiele

So 01.12. 17:00
Waldsassen: Basilika

So 08.12. 19:30
Greding: St. Josef

PASSIO

Knabenchöre und Mädchenchor

Geistliche Abendmusik zur Passionszeit im Dom St. Peter

Fr 08.03. 18:00
Sa 09.03. 18:00

Kartenvorverkauf:
www.okticket.de
pforte@domspatzen.de
Telefon: 09 41 / 7 96 20

Ehemaligenwochenende 2024

Sa, 9.11. bis So, 10.11.
in Regensburg

Weitere Infos zu den Terminen immer aktuell:

domspatzen.de



IMPRESSUM

Herausgeber:
„Freunde des Regensburger Domchors“ e.V
Reichsstraße 22
93059 Regensburg
Telefon: 0941 / 796 20

Erscheinungsweise:
2x jährlich

Verantwortlich für den Inhalt:
Marcus Weigl
presse@domspatzen.de

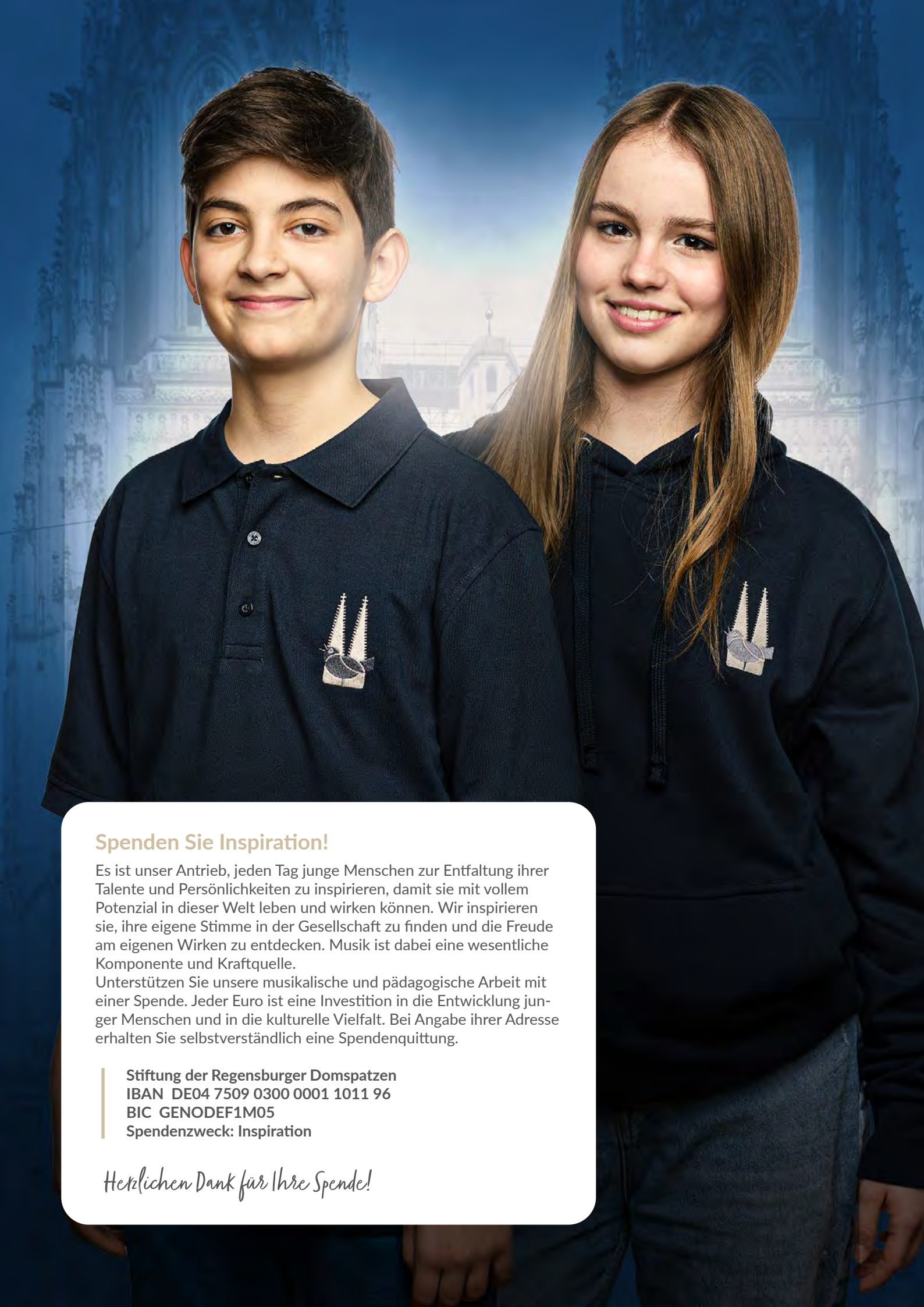
Redaktion:
Marcus Weigl (Domspatzen)
presse@domspatzen.de

Konzept & Layout:
Media21.TV GmbH
Roritzerstr. 12
93047 Regensburg

Druck:
STOLZ DRUCK GmbH
Unterholzener Straße 25
94360 Mitterfels

Fotos:
Michael Vogl: S. 1, 6, 8-15, 22, 23, 24, 26, 27, 28, 32-34, 36-39
Bernhard Spoettel: S. 2, 18, 44
Thomas Meier: S. 4
Marcus Weigl: S. 7, 18, 30
Anton Zapf: S. 17
Johannes Wiemann: S. 21
Georg Balling: 24, 26
Christof Hartmann: S. 25
Wanja Ostrower: S. 35





Spenden Sie Inspiration!

Es ist unser Antrieb, jeden Tag junge Menschen zur Entfaltung ihrer Talente und Persönlichkeiten zu inspirieren, damit sie mit vollem Potenzial in dieser Welt leben und wirken können. Wir inspirieren sie, ihre eigene Stimme in der Gesellschaft zu finden und die Freude am eigenen Wirken zu entdecken. Musik ist dabei eine wesentliche Komponente und Kraftquelle.
Unterstützen Sie unsere musikalische und pädagogische Arbeit mit einer Spende. Jeder Euro ist eine Investition in die Entwicklung junger Menschen und in die kulturelle Vielfalt. Bei Angabe ihrer Adresse erhalten Sie selbstverständlich eine Spendenquittung.

Stiftung der Regensburger Domspatzen
IBAN DE04 7509 0300 0001 1011 96
BIC GENODEF1M05
Spendenzweck: Inspiration

Herzlichen Dank für Ihre Spende!